Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus, In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 387.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 6. Juni.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Der deutsch-italienische Handelsvertrag.

Eine recht erfreuliche Erscheinung ist es, daß in den einleitenden Worten des deutsch-italienischen Handelsvertrages, welchen der deutsche Reichstag in seiner vorgestrigen Sitzung genehmigt hat, wieder die Formeln des diplomatischen Stils auftauchen, welche vor zwei Dezennien in jedem Handelsvertrage zu finden waren, seit mehreren Jahren aber aus den wichtigsten Handelsverträgen des deutschen Reiches verschwunden sind. Das Schriftstück beginnt nämlich mit der Bemerkung, daß die Monarchen Deutschlands und Italiens bei Abschluß des Vertrages geleitet seien „von dem Wunsche, die Handels- und Schifffahrtsbeziehungen zwischen beiden Ländern zu erleichtern und zu vermehren."

Diese Angabe, die in ungefähr gleichlautender Form früher gewissermaßen als selbstverständlich an die Spitze jedes Handelsvertrages gestellt wurde, mußte fortbleiben, seitdem man Verträge abgeschlossen hat, die im Vergleich mit den früheren Vertragsverhältnissen auf nichts Anderes als Erschwerung und Verminderung des Verkehrs hinausliefen; mit einem so grellen Widerspruch zwischen einleitender Formel und Inhalt des Vertrages wagte denn doch die Diplomatie nicht vor die Oeffentlichkeit zu treten. Und so heißt es denn im Anfange des deutsch-österreichischen Handelsvertrages vom 23. Mai 1881 von den beiden kontrahirenden Monarchen schlechthin: „von der Absicht geleitet, für die Entwickelung des Handels und Verkehrs zwischen den beiderseitigen Gebieten auch nach Ablauf des am 16. Dezember abgeschlossenen Handelsvertrages vertragsmäßige Grundlage aufrecht zu erhalten." Man wird zugeben, daß in einem immerhin freundnachbarliche Beziehungen regelnden Vertragsinstrument die Ausdrücke nicht leicht kühler und zurückhaltender gewählt werden können. In gleichem Sinne ist die Einleitung zu dem Handelsvertrage mit der Schweiz vom 23. Mai 1881 gehalten. Und die hiernach zu konstatirende äußerliche Neuerung im Vertrage mit Italien entspricht in der That der im Inhalt der Verträge vorhandenen Differenz.

Die Beschränkung der vertragsmäßigen Regelung der handelspolitischen Beziehungen auf die Meistbegünstigungsklausel, die im Wesentlichen den Inhalt der 1881er Verträge ausmacht, entspricht dem Prinzip einer auf Abschluß nach außen abzielenden, autonomen Zollpolitik; der deutsch-italienische Vertrag mit seinen — allerdings nicht umfangreichen — Konventionaltarifen fällt aus dem Rahmen dieses Systems heraus. Der Vertrag wäre gar nicht möglich gewesen, wenn bei den Verhandlungen noch die Grundsätze maßgebend gewesen wären, welche die Zollgesetzgebung von 1879 geschaffen und in immer schärferer Zuspitzung die Zollprojekte der letzten drei Jahre zu Tage gefördert haben. Die dem Vertrage beigegebene Denkschrift geht allerdings über diese Wendung in der Zollpolitik mit der Bemerkung hinweg: „Eine Gefährdung einheimischer wirthschaftlicher Interessen ist von diesen Zugeständnissen nicht zu befürchten." Der gleichen Ansicht dürften indessen die schutzzöllnerischen Gärtner, die noch bis in die letzten Tage den Reichstag mit Petitionen um Zollschutz gegen die frischen Gemüse und frischen Blumen Italiens dringend angegangen sind, sicher nicht sein, da nunmehr für diese Artikel Zollfreiheit Italien gegenüber vertragsmäßig stipulirt werden soll; ebensowenig werden derselben Angesichts der Herabsetzung des Traubenzolls von 15 M. auf 10 M. schutzzöllnerische Winzer zustimmen, denen noch in der Zollvorlage von 1881 gesagt wurde: „Eine niedrigere Bemessung dieses Zollsatzes (als 15 M. pro 100 Kg.) würde die Erzielung der dabei beabsichtigten Wirkungen eines ausreichenden Schutzes des inländischen Weinbaues und der Sicherung des Zollaufkommens aus Wein ernstlich in Frage stellen." Ueberdies sind die sämmtlichen zugestandenen Zollermäßigungen, die doch eine Erleichterung und somit eine Steigerung des Imports zum Zweck haben, nicht mit einer Handelsbilanz-Theorie zu vereinbaren, die vor Allem das Geld im Lande behalten will und deshalb jede Zunahme der Einfuhr als einen wirthschaftlich bedenklichen Vorgang betrachtet.

Möchte nur die hiernach in dem Vertrage mit Italien vollzogene Wandlung Bestand gewinnen und dem ersten neuen Tarifvertrage bald weitere Abkommen gleicher Art folgen. Die Anschauung über die „Nichtgefährdung einheimischer wirthschaftlicher Interessen", welche jetzt den Gärtnern und Winzern gegenüber zur Anwendung kommt, wird doch wohl auch größeren Interessenten gegenüber durchzusetzen sein.

St. C. Die Sparkassen im preußischen Staate 1881.

In dem unlängst erschienenen Doppelhefte III. und IV. des XXII. Jahrganges der „Zeitschrift des Königlich preußischen statistischen Bureau's" sind u. A. eingehende Uebersichten über die Geschäftsergebnisse der preußischen Sparkassen im Rechnungsjahre 1881 bezw. 1881/2 veröffentlicht worden. Aus denselben ergiebt sich, daß am Schlusse des bezeichneten Geschäftsjahres 1203 Sparkassen mit 273 Nebenkassen und 571 Annahmestellen, zusammen also 2047 Sparstellen und zwar an 1678 verschiedenen Orten des Königreichs vorhanden waren. Dieselben vertheilten sich folgendermaßen auf die einzelnen Provinzen. Es befanden sich

in den Provinzen:	Sparstellen	Orte mit Sparstellen überhaupt	je eine auf Qkm.
Ostpreußen	50	47	787
Westpreußen	32	32	797
Stadtkreis Berlin	44	1	—
Brandenburg	147	135	295
Pommern	65	61	494
Posen	54	52	557
Schlesien	249	164	146
Sachsen	282	241	105
Schleswig-Holstein	302	256	74
Hannover	261	210	183
Westfalen	167	147	137
Hessen-Nassau	108	99	158
Rheinland	286	233	116

Am bequemsten ist hiernach das Einzahlen von Ersparnissen den Einwohnern von Schleswig-Holstein gemacht. Der Weg, welchen ein Einwohner dieser Provinz durchschnittlich bis zur nächsten Sparstelle zurückzulegen hat, beträgt unter der Annahme, daß die Sparstellen-Orte und Einwohner gleichmäßig über die Provinz vertheilt seien, in Schleswig-Holstein 3,24 Km., während die entsprechende Entfernung in Ostpreußen auf 10,55, in Westpreußen auf 10,62 Km. wächst.

Die Gesammtzahl der im Berichtsjahre im Umlaufe befindlich gewesenen Sparkassenbücher betrug 3,091,584 und der Einlagebestand derselben 1,707,459 004 M., so daß durchschnittlich auf je 10,000 Einwohner 1133 Bücher, auf ein Buch aber 552,29 M. Einlagen kamen.

Die Unterschiede, welche hinsichtlich der Zahl der ausgegebenen Sparkassenbücher und der Höhe der Einlagen zwischen den einzelnen Provinzen bestanden, veranschaulicht die nachstehende Uebersicht. Es waren vorhanden

in den Provinzen	Sparkassen-Bücher überhaupt	Sparkassen-Bücher auf 10,000 Einwohner	Einlagen in Mark: überhaupt	Einlagen in Mark: auf den Kopf der Bevölkerung	Einlagen in Mark: auf ein Buch
Ostpreußen	63,927	331	21,639,223	11,19	338 50
Westpreußen	55,756	397	22,044 497	15 68	395,37
Stadtkreis Berlin	164,157	1463	38 136 235	33,98	232 32
Brandenburg	291 576	1286	92,532 981	40 82	317 35
Pommern	154,131	1001	76,261 007	49,52	494,78
Posen	48,260	282	17,765 746	[illegible]	368,13
Schlesien	425,312	1061	136,618 801	34,09	321 21
Sachsen	457,921	1981	195 596,463	84 60	427,14
Schleswig-Holstein	276,152	2450	215 383 251	191,[illegible]	780,00
Hannover	393,315	1855	244 230 800	115,19	620,95
Westfalen	291,488	1426	349 701,772	171 13	1,199,71
Hessen-Nassau	146,303	941	77,159 742	49 64	527,40
Rheinland	323,306	794	220,388,586	54,10	681,67

Im Vergleiche mit den Vorjahren kann der neueste Einlagebestand bei den preußischen Sparkassen als im Allgemeinen günstig bezeichnet werden; denn es kamen auf den Kopf der Bevölkerung an Sparkassen-Einlagen:

1872	27,77 M.	1877	49,33 M.
1873	33,49 „	1878	51,90 „
1874	39,28 „	1879	54,75 „
1875	43,20 „	1880	58,39 „
1876	46,88 „	1881	61,89 „

In den wirthschaftlich guten Jahren 1872 bis 1874 fand naturgemäß die schnellste Kapitalsvermehrung in den Sparkassen statt. In der Zeit der Krisis von 1875 bis 1878 nahmen die Bestände wegen der stärkeren Rückzahlungen dagegen erheblich langsamer zu; seit dem Jahre 1879 ist aber auch hierin ein Umschwung zum Besseren eingetreten.

Neben den Einlagen besaßen die preußischen Sparkassen an Separat- oder Sparfonds 2,139,414 und an Reservefonds 109,632,040 M., so daß am Schlusse des Geschäftsjahres ein nachzuweisendes Vermögen von 1,819,230,518 M. vorhanden war.

Deutschland.

+ **Berlin**, 4. Juni. Ueber die Berathungen der XI. Kommission des Herrenhauses über die Revision der Verwaltungsgesetze liegt nunmehr der von dem Herrn v. Winterfeldt-Menken erstattete Bericht vor. Die Kommission ist in ihrer Mehrheit von der Auffassung ausgegangen, daß es angezeigt sei, die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses so weit möglich unverändert anzunehmen, damit nicht das Kompromiß der Mehrheit jenes Hauses und das Zustandekommen der Gesetzentwürfe in Frage gestellt werde. Welche Bewandtniß es mit diesem „Kompromiß" hat, hat der Minister des Innern in der Generaldebatte in einer eingehenden und wahrscheinlich vielen Betheiligten überraschenden Weise auseinandergesetzt. Der Minister hob hervor, die Regierung vermöge die Unterscheidung zwischen streitigen und nicht streitigen Verwaltungssachen im Sinne der gegenwärtig bestehenden und vorwiegend auf dem Grunde der Theorie aufgebauten Gesetzgebung weder als ein innerlich begründetes, noch als ein praktisch unentbehrliches Palladium des Rechtsstaats anzusehen. Das Abgeordnetenhaus aber habe die Aufrechterhaltung der bestehenden sachlichen Scheidung beschlossen. „Zur Würdigung dieses Divergenzpunktes müsse aber wiederholt betont werden, daß derselbe nicht sowohl das Ziel der Regierungsvorlage alterire, als vielmehr den Ausgangspunkt. Das Ziel sei die Wiedervereinigung der getrennten Bezirkskollegien — für die sog. reine Verwaltung und die Verwaltungsjurisdiktion — unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten gewesen, und zu diesem Ziele sei die große Majorität des Abgeordnetenhauses, wenn auch auf einem anderen Wege, ebenfalls gelangt." Diese Erklärung macht den Eindruck, als sei der Vorschlag, die Scheidung der Verwaltungsangelegenheiten in streitige und nicht streitige aufzuheben, nur ein taktisches Manöver gewesen, um die Beseitigung der selbstständigen und unabhängigen Verwaltungsgerichte durchzusetzen. Nach dem Ergebniß der Berathung des Jahres 1880 verzweifelte Herr v. Puttkamer anscheinend, die Aufhebung der Verwaltungsgerichte zu erzielen, wenn die sachliche Scheidung der Materien erhalten bleibe. Die Majorität des Abgeordnetenhauses hat, indem sie die Brüel'schen „Kompromiß-Anträge" annahm, die Erwartung des Ministers des Innern übertroffen. Sie hat ohne Umschweife die selbständige Verwaltungsjustiz in der Bezirksinstanz geopfert. Von einem „Kompromiß" kann also nicht die Rede sein. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß der Minister des Innern wohl gegen einzelne Beschlüsse des Abgeordnetenhauses Bedenken erhoben hat, — und zwar der Kommission des Herrenhauses gegenüber mit Erfolg; er hat sich aber wohl gehütet, im Falle der Aufrechterhaltung dieser Beschlüsse seitens des Abgeordnetenhauses die Gesetzentwürfe als unannehmbar zu bezeichnen. Herr v. Puttkamer blickt, wie er erklärte, mit Befriedigung auf das Erreichte, und dazu hat er von seinem Standpunkte aus alle Veranlassung.

— Aus Gastein berichten Wiener Blätter, daß einer dorthin gelangten offiziellen Verständigung zufolge Kaiser Wilhelm in der zweiten Hälfte des Juli zu dreiwöchentlicher Kur dort eintreffen werde.

— Auf den Glückwunsch, welchen die in Chemnitz versammelt gewesenen Delegirten des Zentralvereins deutscher Wollenwaaren-Fabrikanten an den Reichskanzler Fürsten Bismarck gesandt haben, ist dem Vorsitzenden des Ortskomites folgendes Dankschreiben des Reichskanzlers zugegangen:

Aus der Begrüßung, welche mir von den in Chemnitz versammelten Herren Vertretern verschiedener Industriezweige zugegangen ist, habe ich gern entnommen, daß die seit 1878 von den verbündeten Regierungen in der Zollpolitik eingeschlagene Richtung von den betheiligten Kreisen fortdauernd als zweckmäßig anerkannt wird. Wenn es erreicht wird, daß diese Erkenntniß Gemeingut der gesammten produzirenden Bevölkerung wird, und wenn bei derselben das Bewußtsein zum Durchbruch kommt, daß sie [illegible] der ganzen Reichsbevölkerung darstellt, so wird [illegible] auf unsere Gesetzgebung [illegible] werden, auf den eine so große Mehrheit der Nation einen so gerechten Anspruch hat.

— Die kirchenpolitische Vorlage ist, wie die „N. Z." glaubwürdig vernimmt, durch das Staatsministerium festgestellt worden. Sonnabend Nachmittag war der Kultusminister v. Goßler zu längerem Vortrag bei Sr. Majestät dem Kaiser; es ist nicht zu bezweifeln, daß die Genehmigung des Monarchen zur Einbringung der Vorlage nachgesucht und ertheilt worden ist. Die Einbringung in das Abgeordnetenhaus ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Ueber den Inhalt der Vorlage fehlt es an authentischen Nachrichten; nur soviel dürfte sicher sein, daß die Vorenthaltung der Leistungen an nicht staatlich genehmigte Geistliche, die Sperrung der Temporalien eine der Grundlagen des neuen Systems bilden soll. Die in Oesterreich geltende Gesetzgebung hätte, wie behauptet wird, mehrfach zum Muster gedient.

— „Es finden", so schreibt man der „N. Z.", „Bemühungen statt, die Annahme der Verwaltungs-Gesetze ohne Differenzen zwischen beiden Häusern des Landtages zu ermöglichen. Die Referenten beider Häuser haben zu diesem Behufe mehrfache Besprechungen gehabt und es hofft der Referent des Herrenhauses, Herr von Winterfeld durchsetzen zu können, daß das Herrenhaus den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses in den wichtigsten Punkten zustimmt." — Nach Informationen der genannten Zeitung wäre ein Kompromiß dahin in Frage, daß das Herrenhaus, im Gegensatz zu dem Beschlusse seiner Kommission, die Mitwirkung des Bezirksausschusses bei der Nichtbestätigung von Magistratsmitgliedern zugestände, und daß dagegen das Abgeordnetenhaus die Zuziehung eines ständigen Vertreters des Regierungspräsidenten zum Bezirksausschuß konzedirte.

— Bei der definitiven Abstimmung über das Krankenkassengesetz haben 29 Mitglieder der liberalen Vereinigung mit Nein, 11 mit Ja gestimmt, 6 haben an der Abstimmung nicht Theil genommen. Nach dem Vorgang der „Schles. Ztg." hält der „Hamb. Korr." es für wahrscheinlich, daß diejenigen Mitglieder, welche für das Gesetz gestimmt haben, aus der „liberalen Vereinigung" „hinauskomplimentirt" werden würden.

„Natürlich kann man", so bemerkt dazu die „Lib. Korr.", „von diesen Blättern nicht verlangen, daß sie ihre Urtheile auf Grund thatsächlicher Unterlagen fällen. Die „Schles. Ztg." motivirt ihre Annahme damit, daß die „Lib. Korr." vor Kurzem feierlich verkündigt habe, kein liberaler Mann könne nach Ausstoßung der landwirthschaftlichen Arbeiter noch für das Gesetz stimmen. Die „Schles. Ztg." würde in großer Verlegenheit sein, wenn sie in die Lage gebracht würde, diese unwahre Behauptung zu beweisen. Wer die Stellung der liberalen Vereinigung zu dem Gesetz kennen wollte, mußte längst wissen, daß dieselbe beschlossen hatte, die Abstimmung für oder gegen dasselbe nicht als eine prinzipielle zu betrachten. Erwägungen sowie diejenige, von der die „Schles. Ztg." erzählt, waren also völlig ausgeschlossen."

— Es liegt in der Absicht, die Entscheidung über das Reichstagsgebäude jedenfalls noch vor dem Ausein-

anderg[…]hen des Reichstags herbeizuführen. Dem Reichstag liegt bekanntlich seit dem Winter ein Nachtragsetat vor, dessen Erledigung bisher bis zur Beschlußfassung über den veränderten Wallot'schen Entwurf zurückgestellt wurde. Zur Zeit liegt dieser Entwurf noch der Akademie für das Bauwesen vor, und es ist keine Aussicht, daß er schon in den nächsten Tagen an den Reichstag gelangen werde. Deshalb wird jetzt vorgeschlagen, die Etatsforderung im Reichstage zu bewilligen und etwaige an dem Plane noch vorzunehmende Aenderungen der Reichstagsbaukommission anheimzugeben.

— Die Vorarbeiten zu einem **Reichsgesetze über Regelung des Versicherungswesens** im Reichsamte des Innern sind, wie verlautet, so weit fortgeschritten, daß der Entwurf demnächst zu weiterer amtlicher Berathung gelangt. Als die Frage der reichsgesetzlichen Regelung des Versicherungswesens auftauchte, standen, wie man dem „Berl. Tagebl." von informirter Seite schreibt, sich zwei Ansichten gegenüber, die eine Strömung wünschte und verlangte **Verstaatlichung** des Versicherungswesens, die andere **bekämpfte** diese. Die Reichsregierung entschied sich damals für die letztere und in diesem Sinne dürfte auch das vorbereitete Entwurfsschema ausgefallen sein. Seitdem sind aber offenbar Erscheinungen eingetreten, welche möglicherweise neue Erwägungen über das der Vorlage zu Grunde zu legende Prinzip erfordern. Bekannt ist der neueste Erlaß des preußischen Handelsministers über die Versicherungsgesellschaften, und in diesem Ministerium beschäftigt man sich, wie verlautet, mit dieser Frage sehr eingehend. Abgesehen von anderen Hindernissen würde jedoch die Aenderung des jetzigen Planes insofern Schwierigkeiten begegnen, als in anderen Bundesstaaten, in denen das Versicherungswesen befriedigend ist, die Angelegenheit mit Mißtrauen betrachtet wird.

— Der soeben ausgegebene Bericht der **Kieler Handelskammer** konstatirt, daß der gegenwärtigen Zoll- und Handelspolitik Deutschlands gegenüber die Kammer nach wie vor auf ihrem früheren Standpunkt stehe und diese Politik als für die von ihr vertretenen Interessen vielfach nachtheilig wirkend ansehen müsse. Dann heißt es weiter:

„Von der Verbindung des königlichen Ministeriums für Handel und Gewerbe in einer Hand mit der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Preußens und Deutschlands versprechen wir uns auf die Dauer für unser Wirthschaftsleben gedeihliche Früchte. Eine solche Verbindung wird am klarsten den innigen ökonomischen Zusammenhang von Land zu Land und von Welttheil zu Welttheil erkennen lassen und das herbeiführen helfen, was für unser Vaterland wie jedes Nachbarland förderlich, ja unentbehrlich ist: ein lebendiger, jedoch immerhin friedlicher Austausch der Erzeugnisse der Arbeit zwischen allen Kulturstaaten, — nicht aber gegenseitige Absperrung und Bekämpfung auf dem Wege der Zollpolitik."

— Mit Bezug auf die Reichsverordnung wegen Untersuchung des **Petroleums** auf seine Entflammbarkeit und die die Handhabung des Petroleumprobers betreffende Anordnung des Reichskanzlers haben die Minister für Handel und des Innern darauf hingewiesen, daß der Petroleumhändler sich der Bestrafung wegen nicht vorschriftsmäßigen Verkaufes und Feilhaltens leicht entzündbaren Petroleums durch den etwaigen Einwand nicht wird entziehen können, er habe das nachträglich als leicht entflammbar befundene Petroleum von seinem Lieferanten ausdrücklich als den Vorschriften entsprechend, gekauft. Will der Petroleumhändler sich vor dem Vorwurfe einer, wenn auch nur fahrlässigen, gleichwohl aber strafbaren Uebertretung der Reichsverordnung sichern, so wird er die einlaufenden Petroleumsendungen wenigstens von Zeit zu Zeit durch geeignete Sachverständige daraufhin prüfen lassen müssen, ob sie der vorgeschriebenen Beschaffenheit entsprechen. Den Polizeibehörden soll die Verpflichtung nicht auferlegt werden, im Interesse der Händler, das gesammte in den Handel kommende Petroleum hinsichts der Zulässigkeit des Feilhaltens und Verkaufens einer Voruntersuchung zu unterwerfen, vielmehr soll es den Händlern selbst überlassen bleiben müssen, wie sie sich von der vorschriftsmäßigen Beschaffenheit des von ihnen in den Handel zu bringenden Petroleums überzeugen.

Nach einer Uebersicht über die Zahl der bei dem Landheere und bei der Marine in dem Ersatzjahre 1881/82 eingestellten **preußischen Mannschaften** mit Bezug auf ihre **Schulbildung** betrug die Gesammtzahl der bei dem Landheere eingestellten Mannschaften 88 484; davon hatten 2067 keine Schulbildung, von den übrigen 80,837 Schulbildung in der deutschen Sprache und 5580 Schulbildung nur in der nicht deutschen Muttersprache. Die Gesammtzahl der bei der Marine eingestellten Mannschaften betrug 2749, davon 102 ohne Schulbildung, 2600 mit Schulbildung in der deutschen Sprache und 47 mit Schulbildung nur in der nicht deutschen Muttersprache. Es hatten also von sämmtlichen Eingestellten in der Monarchie 2,3 Prozent keine Schulbildung. Nach den einzelnen Provinzen betrug dieser Prozentsatz in Ostpreußen 6,57 (Rgb. Königsberg 5,60, Rgb. Gumbinnen 7,91); in Westpreußen 8,47 (Rgb. Danzig 6,59, Rgb. Marienwerder 9,78); in Brandenburg 0,33 (Rgb. Potsdam und Berlin 0,21, Rgb. Frankfurt 0,50); in Pommern 0,68 (Rgb. Stettin 0,68, Rgb. Köslin 0,55, Rgb. Stralsund 1,06); in **Posen** 11,00 (Rgb. Posen 12,89, Rgb. Bromberg 7,01); in Schlesien 2,01 (Rgb. Breslau 1,13, Rgb. Liegnitz 0,76, Rgb. Oppeln 4,22); in Provinz Sachsen 0,31 (Rgb. Magdeburg 0,20, Rgb. Merseburg 0,43, Rgb. Erfurt 0,31); in Schleswig Holstein 0,11; in Hannover 0,33; in Westfalen 0,35 (Rgb. Münster 0,33, Rgb. Minden 0,57, Rgb. Arnsberg 0,23); in Hessen-Nassau 0,24 (Rgb. Kassel 0,33, Rgb. Wiesbaden 0,10); in der Rheinprovinz 0,38 (Rgb. Koblenz 0,14, Rgb. Düsseldorf 0,51, Rgb. Köln 0,27, Rgb. Trier 0,54, Rgb. Aachen 0,28); in Hohenzollern 0,00.

— Der **fränkische Gartenbauverein**, von der Regierung um ein Gutachten angegangen, sprach sich nach einem Würzburger Telegramm der „Frankf. Ztg." vom 2. Juni nach lebhafter Debatte mit erdrückender Majorität gegen die Einführung eines **Schutzzolles auf Frühgemüse und Gartenerzeugnisse** aus. Für den Antrag auf Bejahung erhoben sich außer dem Referenten nur 8 Mitglieder von ungefähr 100 erschienenen.

— Vom 1. Juli d. J. ab können bis auf Weiteres die Zinsscheine sämmtlicher **preußischer Staatsschuldverschreibungen** außer bei bei der Staatsschulden-Tilgungskasse, den Regierungs- und Bezirkshauptkassen, der Kreiskasse in Frankfurt am Main und den betreffenden Kassen der direkten und indirekten Steuerverwaltung, auch bei der hiesigen Reichsbank-Hauptkasse, bei sämmtlichen innerhalb und außerhalb des preußischen Staatsgebietes belegenen Reichsbankhauptstellen und Reichsbankstellen, sowie bei den Reichsbank-Kommanditen in Köslin und Insterburg zur Einlösung gebracht werden.

— Zur Errichtung eines **Denkmals für Schulze-Delitzsch** hat sich hier in Berlin ein Komite gebildet, dem vorläufig angehören die Reichstagsabgeordneten v. Ben[…], v. Benda, v. Forckenbeck, Gneist, Hugo Hermes, […], David, Löwe, Löwe-Kalbe, Möller-Königsberg, […], Adolf Parisius, Rud. Parisius, […], Schenk-Wiesbaden, Seyffardt-Krefeld und Virchow.

Dresden, 1. Juni. Die Delegirten-Konferenz der […] **Gewerbekammern**, welche von etwa der Hälfte der bestehenden Gewerbekammern beschickt ist, wurde heute in Gegenwart des königl. Kreishauptmanns durch den Vorsitzenden Schröer (Dresden) eröffnet. Bürgermeister Rüger begrüßte die Versammlung namens der Stadt. Die Konferenz, auf welcher u. A. die Kammern von Bremen, Hamburg, Lübeck, München, Leipzig, Stuttgart, Nürnberg, Würzburg, Chemnitz, Plauen, Zittau vertreten sind, verhandelte heute über das **Submissionswesen**. Der Referent Huber (Stuttgart) stellte einen Antrag, dahin gehend: Unter Hinweis auf die notorischen Uebelstände, welche mit der Art des Submissionsverfahrens für die Gewerbetreibenden, wie für die öffentliche Verwaltung verknüpft sind, bitten die versammelten Kammern das Reichskanzleramt, die Einzelregierungen bez. Gemeindeverwaltungen 1) durch eine aus Mitgliedern sämmtlicher Departements und aus Industriellen bestehende Kommission einheitliche, sämmtliche Verwaltungszweige gleichmäßig bindende Grundsätze für die Handhabung der verschiedenerlei Beschaffungsarten und für die Neuregelung technischer, sowie der allgemeinen (hauptsächlich nach dem Gesichtspunkte der Gleichberechtigung zweier Kontrahenten zu revidirenden) Submissionsbedingungen entwerfen zu lassen, 2) die beschaffenden Behörden durch eine zweckmäßige Organisation zu einer selbständigeren Berücksichtigung des Beschaffungszweckes und planmäßigen Abwechslung in der Vergebungsmethode zu befähigen, insbesondere durch periodische oder ständige Berufung einer gemischten Kommission für regelmäßige Revision des Verfahrens und der Submissionsschemate Sorge zu tragen und die Akkordirung der Arbeiten direkt zu erleichtern, durch Niedersetzung von Schiedsgerichten und gemischten Uebernahmekommissionen, Einrichtung von Materialprüfungsanstalten, regelmäßige Aufstellung von Preistabellen und Konzentration des Informirungswesens über Leistungsfähigkeit und Vertrauenswürdigkeit der Submittenten. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Als weiterer Punkt standen die von Steglich (Dresden) in der Sitzung der Dresdener Handels- und Gewerbekammer am 2 Mai aufgestellten Thesen über Betriebsreform im Kleingewerbe auf der Tagesordnung. Diese Thesen wurden dadurch erledigt, daß die Konferenz die Wichtigkeit derselben anerkannte und beschloß, daß dieselben von den theilnehmenden Kammern in den von ihnen vertretenen Bezirken zur Nachachtung empfohlen werden, wie auch gegebenenfalls der Staatsregierung geeignete Vorschläge in dieser Richtung zu machen sind.

Frankreich.

Paris, 2. Juni. In der heutigen Sitzung des **Senats** richtete der Graf **Saint Vallier** an den Minister des Aeußern, Herrn **Challemel-Lacour**, die schon neulich angekündigte **Anfrage** bezüglich **Tonkings**. Graf Saint-Vallier erwähnt die mannigfachen alarmirenden Gerüchte, welche in dieser Hinsicht von englischen und auch der einiger französischen Blätter verbreitet werden, und ersucht den Minister, zur Beruhigung der öffentlichen Meinung zu sagen, wie die Dinge liegen, und was an allen jenen Gerüchten Wahres sei. Herr Challemel Lacour erwidert hierauf, daß die Regierung, so wie jene traurigen Nachrichten aus Tonking eingetroffen seien, unverzüglich alle nöthigen militärischen Maßregeln ergriffen habe. Außer den Truppen von Frankreich seien auch aus Cochinchina und Neu Caledonien sofort Verstärkungen abgegangen. Vor Ende des Monats wurde bereits das Transportschiff „Cher" mit Verstärkungen dort angelangt sein und in den ersten Tagen des Juli würden imposante französische Streitkräfte in Tonking stehen.

„Ein Offizier," fährt der Minister fort, „ein echter Sohn Frankreichs durch seinen Heroismus ist gefallen. Er ist aller Wahrscheinlichkeit nach (denn wir besitzen noch keine genauen Details) in einem Hinterhalt gefallen. Wir hoffen, daß die abgesandten Streitkräfte genügen werden; sollte dies nicht der Fall sein, so werden wir nicht zögern, uns von Neuem an Sie zu wenden und neue Mittel von Ihnen zu fordern. Wir bedürfen Ihrer Unterstützung und Ihres Vertrauens. — Was sodann unsere **Beziehungen zu China** anbelangt, so begreife ich, daß man Angesichts des Lärms, der sich über den Vertrag Bourré erhoben hat, Aufklärungen wünscht. Ich werde sie kurz und klar geben. Herr Bourré hatte niemals die Ermächtigung erbeten, in Verhandlungen einzutreten, so daß sogar der Vizekönig von Petschili (?) Herrn Bourré gegenüber Zweifel ausdrückte, ob er nicht etwa nur auf eigene Faust handle. Herr Bourré handelte in der irrthümlichen Idee, daß bezüglich Tonkings schon im November 1882 ein Krieg zwischen China und Frankreich bevorstehend sei. Nichts aber berechtigt, selbst heute noch nicht, dazu, zu sagen, daß eine solche Gefahr zu befürchten stehe. Herr Bourré befand sich in dieser Hinsicht ebenfalls mit dem Gouverneur Le Myre de Villers in vollständiger Meinungsverschiedenheit. Uebrigens existirt gar kein eigentlicher Vertrag. Es handelt sich nur um eine Art von Einigungsprojekt auf sehr vagen Basen. Die Regierung erhielt hiervon Kenntniß durch zwei Telegramme. (Der Minister verliest dieselben) Sie stellten das Arrangement als einen Erfolg dar und Herr Duclerc glaubte demnach, das Projekt nicht à priori zurückweisen zu sollen." (Der Minister verliest das unter Reserve zustimmende Telegramm des Herrn Duclerc.) Der Text des Vertrages lief am 31. Januar hier ein und man erkannte schnell, daß jene früheren Telegramme nur eine sehr ungenaue, unvollständige und falsche Idee davon gegeben hatten. Herr Bourré selbst bezeichnete sein Elaborat als eine Art von Memorandum. Dieses Memorandum haben und konnten wir nicht gutheißen noch annehmen."

Herr Challemel-Lacour ergeht sich nun in eine nähere Charakteristik dieses Memorandums und betont als die Gründe seiner Ablehnung u. A., daß Herr Bourré die Souveränetät Chinas über Annam anerkannt, die Stadt Lakkai, welche die Schifffahrt auf dem Rothen Fluß beherrscht, China zugesprochen und die Erklärung abgegeben habe, daß Frankreich keine Annexionspläne betreffs Annam hege; ferner habe Herr Bourré den Mar[…]zug, der ohne Recht auf dem Territorium von Tonking befin[…]

Krönungs-Plaudereien aus Moskau.

(Orig.-Korresp. der „Pos. Ztg.")

Moskau, 1. Juni.

Durch die plötzliche Abreise des **Prinzen Albrecht von Preußen** ist ein Vorsatz der Vertreter Deutschlands und Oesterreichs vereitelt worden, dessen Durchführung auch hier, in der fernen Zarenstadt, die geistige Zusammengehörigkeit der beiden Alliirten dokumentiren sollte. Es war nämlich geplant, zu einem gemeinsamen Bankett der beiden Botschafter alle hier weilenden hervorragenden Vertreter Deutschlands und Oesterreichs zu vereinigen. Es handelte sich hiebei zwar nicht um eine politische Demonstration, einer solchen bedarf die deutsch-österreichische Allianz nicht. Immerhin aber wäre das geplante Fest eine deutliche Antwort an alle diejenigen gewesen, welche mit unverkennbarer Absichtlichkeit allem Französischen schmeicheln zu müssen glauben und hätte nicht wenig beigetragen zur Erhöhung des Nationalgefühls der in Moskau ansässigen Angehörigen beider Kaiserreiche.

Uebrigens muß hervorgehoben werden, daß die 20,000 deutschsprechenden Bewohner Moskaus in löblicher Eintracht zusammenleben; daß sie nicht nur an der Sprache unseres Vaterlandes, sondern auch an ihm selbst mit ganzen Herzen hangen, und daß sie in Wohlthätigkeitsanstalten, Schulen, Klubs, Lesekabinetten und Theater sich Mittelpunkte geschaffen haben, welche für die Reinerhaltung der deutschen Eigenart auf lange hinaus bürgen. Am 31. Mai veranstaltete der Hilfsverein deutscher Reichsangehöriger einen Sommerausflug nach den beliebten Sperlingsbergen. Von hier aus hat man einen Fernblick auf die kuppelreiche Stadt, welcher die Aussicht von der Kremlterrasse in mannichfacher Weise noch übertrifft. Auch wir mußten gestehen, ein ähnliches Panorama nur selten gesehen zu haben. Aber in weit höherem Grade bot die Herzlichkeit und schlichte Gemüthlichkeit unserer Landsleute Erfrischung an den arbeitsvollen Tagen der Krönungsfeste. Der Verein hatte nämlich dieses Fest für die deutschen Korrespondenten veranstaltet. Um 5 Uhr Nachmittag setzte sich der lange Wagenzug vom Moskwa-Quai, der Kremlfronte gegenüber in Bewegung und das Gros der Gesellschaft blieb bis Mitternacht im lustigen Zechgelage zusammen. Wir Korrespondenten waren leider genöthigt, um 10 Uhr den gemüthlichen Kreis zu verlassen, denn die Referentenpflicht rief uns in die großen Säle der **Adelsversammlung**, welche an demselben Abend ihren **großen Ball** veranstaltete.

Mit derselben Liebenswürdigkeit, an die wir uns hier schon wie an etwas Alltägliches gewöhnt haben, waren auch zu diesem Feste an sämmtliche Vertreter der Presse Einladungen ergangen. Die Physiognomie des Publikums hatte sich ein wenig verändert. Man sah mehr Jugend, als auf dem Balle des kaiserlichen Hofes und des Generalgouverneurs. Der große Katharinensaal war zu Ehren des Kaiserpaares festlich drapirt worden. Sein kleiner runder Vorsaal prangte in Roth und Gold und öffnete einen Weg auf eine mit Teppichen belegte Estrade, die eigens für das Kaiserpaar errichtet war. Um 10½ Uhr empfingen die Fürsten Trubetzkoy und der Adelsmarschall Graf Bobrinski das Kaiserpaar an der großen Paradetreppe und geleiteten sie auf die Estrade. Kurz nach Eintritt des Kaisers wurde die Quadrille eröffnet. Der Kaiser tanzte mit der Erzherzogin Maria Theresia, die Kaiserin mit dem Adelsmarschall Bobrinski. Der Hof blieb bis gegen Mitternacht; die russischen Großfürsten und die auswärtigen Gäste betheiligten sich lebhaft am Tanze.

Heute Abend fand der Ball des **deutschen Botschafters** statt. Dieses für unsere Leser vielleicht interessanteste Fest war uns leider unzugänglich. Während in der engen Uspenski-Kirche zu dem feierlichen Krönungsakte durch die Bemühungen des Staatsraths Waganow und auf direkten Befehl des Kaisers für eine Anzahl von Journalisten Plätze eingeräumt wurden; während zu allen Banketten, Hofbällen, Galavorstellungen, öffentlichen und nicht öffentlichen Aufzügen den Vertretern der gesammten europäischen Presse mit nicht genug zu rühmender Liebenswürdigkeit bequeme Zuschauersitze zugewiesen wurden, erhielt zu dem Balle, welchen das deutsche Reich durch seinen Vertreter veranstaltete, nicht einmal die deutsche Presse Zutritt. Wir wissen schon lange, daß Herr v. **Schweinitz** von der „sogenannten Presse" — ipsissima verba — nicht allzuviel hält und müssen uns diese Ansicht gefallen lassen; aber gerade hier, wo die Zusammengehörigkeit des Botschafters mit **allen** deutschen Reichsangehörigen besonders betont werden sollte, wo die Idee des Schutzes, den jeder Staat seinen Bürgern durch seinen Botschafter gewährt, zu deutlichstem Ausdruck gelangen sollte — gerade hier schmerzt es uns um so tiefer, den Spott der Fremden ertragen zu müssen. In den Sälen des Buturlin'schen Hauses wäre für 5 bis 7 Vertreter deutsch-österreichischer Journale sicherlich auch Raum gewesen.

Mit dem gestrigen Tage begann eine Reihe von **Banketten**, welche der Kaiser allen seinen Gratulanten zu geben denkt. Auf dem gestrigen, welches im Kremlpalais stattfand, waren die Geistlichkeit und die ersten beiden Rangklassen geladen. Heute sind die Repräsentanten des Adels, die Kosakendeputirten, die Asiaten, Stadthäupter, Staatsdamen, Hofmeisterinnen u. s. w. die Gäste des Kaiserpaares. Morgen, nach dem großen Volksfeste auf dem Chodynkafeld speisen im Petrowschlosse die Wolostältesten. Unsere Leser würden uns kaum Dank wissen für eine detaillirte Schilderung dieser sich stets gleichbleibenden Bankette.

N. L.

Ueber den Bandwurm des Menschen und die Art der Uebertragung.

Von Dr. **Otto Zacharias**.

Von den großgliedrigen Kettenwürmern (Taenien), deren Larven gelegentlich in den Körper des Menschen gelangen und sich dort entwickeln, sind es hauptsächlich zwei, die wir ihres häufigen Vorkommens wegen hier besprechen wollen: Taenia solium und Taenia saginata. Seitdem uns die Trichinenfurcht gelehrt hat, der Beschaffenheit des rohen Schweinefleisches eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, ist die Verbreitung der zuerst genannten Bandwurmart allerdings eine von Jahr zu Jahr geringere geworden. Dank der immer mehr Boden gewinnenden naturwissenschaftlichen Volksbildung ist die Kenntniß der Beziehung der Taenia solium zur Schweinsfinne (Cysticercus cellulosae) in die weitesten Kreise gedrungen und Jedermann hütet sich nach Möglichkeit vor dem Genusse verdächtigen Fleisches. In Leipzig, z. B. wo die in Rede stehende Bandwurmspezies früher sehr häufig zu beobachten

lichen chinesischen Truppen von der chinesischen Regierung in einem Schreiben erbeten und eine neue Regulirung der Grenzen in Aussicht gestellt.

„Dieser Vertrag also," schließt Herr Challemel-Lacour, „erschien uns gefährlich. Sie hätten uns fragen können, warum wir den früheren Vertrag, der die Unterschrift Frankreichs trägt, vernichten wollten. Man legt unseren Entschlüssen, ich weiß nicht, was für odiose Motive unter. Da China glaubt, in Tonking noch andere Interessen als die seines Handels zu besitzen, so wollen wir nicht a priori verweigern, dieselben auf friedliche Weise mit ihm zu prüfen. Herr Tricou hat Instruktionen in diesem Sinne erhalten. Bis zur Stunde läßt uns nichts glauben, daß China mit uns zu brechen beabsichtigt. Bei sich zu Hause ist China frei und wir erkennen es an; außerhalb seiner Grenzen aber sich unseren Rechten entgegenzustellen, das lassen wir nicht zu und wir glauben auch nicht, daß China das will. China, dessen Sicherheit garantirt und dessen Eigenliebe nicht verletzt ist, wird nicht daran denken, in einer Angelegenheit zu interveniren, wo es weder Recht noch Interessen hat."

Mit diesen Erklärungen des Ministers, welche nach Lage der Dinge erschöpfend erscheinen mußten, war die Angelegenheit erledigt. Lebhafter Beifall gab der allgemeinen Befriedigung des Hauses Ausdruck.

Betreffs des künftigen Verhältnisses China's zu Frankreich wird der „K. Z." anscheinend offiziös aus Berlin geschrieben: Man glaubt hier wie in London, daß die chinesische Regierung über das Vorgehen der Franzosen in Tonking ungehalten ist, hält es jedoch nicht für wahrscheinlich, daß es zu einem förmlichen Bruch zwischen den beiden Ländern kommen werde. China hat in seinen Kriegen mit den europäischen Mächten, England, Frankreich, Rußland, traurige Erfahrungen gemacht, und obgleich es heute sicherlich viel stärker ist, als zur Zeit der Einnahme des Sommerpalastes durch Engländer und Franzosen, so ist es doch einer militärischen Nation ersten Ranges, wie es die französische ist, schwerlich gewachsen. Da die chinesische Regierung nun aber zahlreiche europäische Rathgeber hat, so ist anzunehmen, daß diese sie auf die Bedenklichkeit eines Krieges gegen Frankreich aufmerksam machen werden. Dazu kommt, daß es für alle europäischen Staaten, welche Handelsverbindungen mit China unterhalten, störend sein würde, wenn sich die Beziehungen zwischen China und Frankreich feindlich gestalten sollten, da dies eine Unterbrechung des Handels mit China zur Folge haben würde. Unter diesen Umständen darf man annehmen, daß auch die chinesischen Vertreter in Europa in friedlichem Sinne nach Peking berichten und daß die europäischen Gesandten in Peking in demselben Sinne unterhandeln. Der in französischen Zeitungen ausgesprochene Gedanke, England wühle in China gegen Frankreich, beruht auf Unkenntniß der Lage. England würde lieber sehen, wenn Frankreich nicht nach Tonking ginge; da es Frankreich aber nicht daran verhindern kann, so wird es sich bestreben, in Peking zu beruhigen.

Wie der „Gaulois" wissen will, soll der Papst die Absicht haben, in einem durch Kardinal Lavigerie an Jules Grévy zu übermittelnden Schreiben zu erklären, daß er das Konkordat kündigen [illegible] führe, dasselbe als eine Waffe gegen die [illegible] zu gebrauchen, sowie die Bischöfe wegen Veröffentlichung päpstlicher Bullen durch den notorisch atheistischen conseil d'état verurtheilen zu lassen und die durch das Konkordat gesicherten Gehälter der Bischöfe zurückzuhalten. Der Papst fügt angeblich hinzu, daß er, weit entfernt von der Einmischung in die inneren Angelegenheiten Frankreichs, sogar bereit wäre, etwaige Uebergriffe der Bischöfe, sobald sie nachgewiesen würden, zu unterdrücken. Die ultramontanen Blätter verbreiten geflissentlich diese Nachricht, die indessen mit Vorsicht aufzunehmen ist.

Großbritannien und Irland.

London, 2. Juni. Heute früh ward der vierte der Phönixparkmörder, Thomas Caffrey, im Kerker von Kilmainham aufgeknüpft. Bis zum letzten Augenblicke glaubte man an seine Begnadigung, da er gleich dem schon begnadigten Delaney sein Verbrechen eingestanden. Damals sagte er zum Richter: „Jetzt, da ich am Rande des Grabes stehe, sage ich, daß ich zwanzig Minuten vor dem Morde noch nicht wußte, was geschehen sollte; ich wußte nur, daß es mein Leben kosten würde, wenn ich wegginge." Schon im Anfange des Prozesses war er bereit, Angeberdienste zu leisten; indessen seine Vergangenheit sprach gegen ihn. Er war als Soldat fahnenflüchtig und dann wegen schlechter Aufführung entlassen worden, war überhaupt ein übelangeschriebener, freundloser Mensch. Etwa 300 Personen warteten außerhalb des Gefängnisses auf das Aufhissen der schwarzen Flagge, das Zeichen der vollzogenen Hinrichtung und verrichteten dann die katholischen Todtengebete. Im Zentral-Zuchtpolizeigerichtshofe versammelte sich gestern die Großjury, um über die von der Regierung gegen die Dynamit-Verschwörer, Dr. Gallagher und Genossen, erhobene Anklage zu entscheiden. Dieselbe ist zweierlei Art. Zunächst bezichtigt sie dieselben des Hochverraths. Sie seien Mitglieder des fenischen Bundes in Amerika, welcher die Unabhängigkeit Irlands und die Absetzung der Königin bezwecke; und sie beabsichtigten, die Zwecke des Bundes durch die in ihrem Besitze gefundenen Sprengstoffe zu unterstützen. Zweitens beschuldigt sie die Gefangenen des unrechtmäßigen Besitzes von Nitroglycerin behufs Ausübung von Mord. Die Großjury genehmigte diese Anklage und somit werden in acht Tagen ungefähr die Verhandlungen gegen die Dynamitverschwörer beginnen.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, den 4. Juni.

* In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstags wurde der Marineetat erledigt. Anwesend war der Chef der Admiralität General v. Caprivi. Bei Berathung des im Ganzen unveränderten Ordinariums gaben nur die Kap. 52 und 53 (Indienststellung der Schiffe und Naturalverpflegung) Veranlassung zu einer längeren Debatte. Der Etat fordert bei denselben ca. 700,000 M. mehr als der Etat von 1883/84. Die Mehrforderung entsteht zum wesentlichen Theile daraus, daß die Bestände des laufenden Etatsjahres, deren Höhe sich zur Zeit nicht annähernd übersehen läßt, nicht in Abzug gebracht sind. Mit Rücksicht hierauf beantragte der Abg. Möller (Königsberg), die Bewilligung der Mehrforderung zu vertagen, der Referent Rickert dagegen aus demselben Grunde, die Mehrforderung abzulehnen und die vorjährige Summe zu bewilligen. Beide Anträge wurden abgelehnt, und auf Antrag des Abg. v. Bennigsen 150,000 M. bei Kap. 52 und auf event. Antrag des Referenten 250,000 M. bei Kap. 53 abgesetzt. Im Uebrigen wurden die einzelnen Positionen des Ordinarii bewilligt. Im Extraordinarium wurde die Neuforderung von 72,000 M. (zum Bau eines Dienstwohngebäudes in Friedrichsort) abgelehnt. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß der Referent die Lage der Werftunterstützungskassen zur Sprache brachte und das Statut derselben für sehr reformbedürftig erklärte. Die Kapitalansammlung in einem Reservefonds habe jetzt keinerlei Bedeutung mehr. Ferner müßten mehrere Bestimmungen über die Kranken- und Invalidenunterstützung geändert werden. Die Höhe der Krankenunterstützungen sei nicht ausreichend und namentlich sei eine Aenderung der Bestimmung dringend wünschenswerth, daß zur Erlangung einer laufenden Invalidenunterstützung ein Lebensalter von 60 Jahren und zwanzigjährige dauernde Beschäftigung auf der Werft erforderlich sei. Der Chef der Admiralität erklärte, daß eine Revision der Statuten für die Unterstützungskassen beabsichtigt werde, und daß er bereit sei, in Erwägung zu ziehen, ob die gewünschten Aenderungen der jetzt geltenden Vorschriften dabei vorgenommen werden könnten.

* Die Unfallversicherungskommission hat am Sonnabend in Anwesenheit von 7 Mitgliedern einen Antrag des Abg. v. Dönhoff zu § 33 angenommen, welcher die Vertheilung der Ausgaben für die Versicherung nach Maßgabe der Löhne und Gehälter — das Umlageverfahren — gut heißt. Die Voraussetzung dieses Beschlusses ist der Ausschluß aller Privatversicherungsgesellschaften, auch derjenigen auf Gegenseitigkeit, aus der Unfallversicherung. Die Kommission wird morgen Abend die §§ 97 und 98 der Vorlage — Auszahlung der Entschädigung durch die Post — berathen. Der Beschluß, die §§ 84 bis 96 zu überspringen, ist auf Antrag des Vorsitzenden, Frhrn. zu Frankenstein, erfolgt. Damit ist die Absicht der völligen Durchberathung des Gesetzes in der Kommission endgültig aufgegeben.

XII. Verbandstag der deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften der Provinz Posen.

(Schluß.)

Vierter Gegenstand der Tagesordnung war: Definitive Beschlußfassung über Anschluß der zum Posener Unterverbande gehörigen Vereine an den Revisionsverband Schlesiens. In dieser Angelegenheit war von dem Vorschußvereine Bojanowo folgender, vom Bürgermeister Kolisch verlesener Antrag eingegangen: „In Erwägung, daß durch die Anstellung eines Verbands-Revisors die verbundenen Vereine bedeutende Opfer bringen müssen; in weiterer Erwägung, daß der Bestand der Haupt-Verbandskasse schon im vorigen Jahre über 36,000 Mark betrug, daß dagegen die Unterverbände größtentheils mit ihren Einnahmen und Ausgaben nur balanziren, und demnach aus eigenen Mitteln wenig zur Besoldung eines Revisors beitragen können, ersucht der Vorschußverein zu Bojanowo den Unterverbandstag, dem diesjährigen allgemeinen Verbandstage anheimzugeben, zu beschließen: daß der aus dem Reingewinne alljährlich zu zahlende Beitrag für die Haupt-Verbandskasse auf ⅕ Prozent, für die Unter-Verbandskasse dagegen auf 1 Prozent normirt werde. Zugleich bittet der Verein Gubrau, in Erwägung zu ziehen, ob es nicht vielleicht auch angethan wäre, in Anbetracht der Revisorfrage zur Erzielung einer Ersparniß bei der Haupt-Verbandskasse den Haupt-Verbandstag nur in Zeiträumen von zwei Jahren abzuhalten." — Wie ferner vom Vorsitzenden mitgetheilt wurde, haben gemäß dem Beschlusse des vorjährigen Unter-Verbandstages sich bereits 9 Vereine des Verbandes bereit erklärt, sich dem schlesischen Revisionsverbande anzuschließen. Auch lag der Versammlung eine Berechnung vor, bei der zu Grunde gelegt war, daß $\frac{1}{5}$ Proz. von der Brutto-Einnahme an Zinsen und Provisionen für die Revisionen gezahlt werde. — Abg. Parrisius empfahl warm den Anschluß der Vereine an den schlesischen Revisionsverband. In allen Unterverbänden haben jetzt schon Revisionen stattgefunden, nur im Unterverbande Posen noch nicht. Ueberall habe es sich herausgestellt, daß da, wo die Verbands-Revisionen schon einmal stattgefunden haben, die Meinung für dieselben eine viel günstigere, als ursprünglich, geworden sei. Bei den Revisionen komme es nicht allein darauf an, daß die Bücher und die Kasse revidirt werden, sondern Pflicht der Revisoren sei es, auch auf Folgendes zu achten: 1) ob sich bei der Revision irgend Etwas herausstellt, was gegen die gesetzlichen Bestimmungen verstößt; 2) ob die ganze Einrichtung der Bücher den gesetzlichen Bestimmungen entspricht; 3) ob die betr. Vereine sich nach den Beschlüssen des allgemeinen Verbandstages, resp. des Unter-Verbandstages richten. Was das Letztere betrifft, so verharren viele Vereine gern beim Alten und Bisherigen, so lange die Sache gut geht, bis sich schließlich aus der Unterlassung einer erprobten neueren Einrichtung ein großer Nachtheil herausstellt. Es sei daher gut, wenn ein Unbetheiligter, wie der Revisor es ist, die Einrichtungen jedes Vereins prüft. Bisweilen komme es aber auch vor, daß der Revisor in einem Vereine eine gute Einrichtung findet, die dann durch seine Vermittelung zum Allgemeingut aller Vereine werden kann, so daß dadurch das Genossenschaftswesen gefördert werde. — Bei einer großen Revision, welche 3 bis 4 Tage dauert, revidirt der Revisor nicht Alles, sondern nimmt Stichproben vor; er sieht sämmtliche Bücher unter Leitung der Vorstandsmitglieder an und hält nach Schluß der Revision gemeinsam mit Vorstand und Aufsichtsrath eine Sitzung ab, in welcher er über das Resultat der Revision berichtet. Dieser Bericht und die sich an denselben knüpfenden Erörterungen seien die Hauptsache; meistens seien die Aufsichtsrathmitglieder von der Nothwendigkeit von heilsamen Aenderungen schwer zu überzeugen und es bleibe dann in der Regel beim Alten; wirken jedoch Vorstand und der Verbands-Revisor gemeinschaftlich auf die Aufsichtsrathsmitglieder ein, so werden diese Aenderungen leichter durchgesetzt. — Beim Unterverbande Posen habe die Sache insofern ihre Schwierigkeiten, als derselbe sich dem Revisionsverbande Schlesiens anschließen wolle und es sich dabei um die aufzubringenden Kosten handle. Was diese betrifft, so werde es damit verschiedenartig gehandhabt, in den meisten Verbänden zahlt die Reisekosten der Unterverband; auch hier werde es sich nicht umgehen lassen, daß aus der Verbandskasse zu den Revisionen Etwas zugeschossen werde. Die Kosten werden für den kleinsten Verein ca. 45—50 Mark betragen. Der Antrag des Vereins Bojanowo, die Haupt-Verbandskasse dadurch indirekt heranzuziehen, daß der an dieselbe zu zahlende Beitrag herabgemindert werde, sei nicht zu empfehlen, da der allgemeine Verband den Unterverbänden gegenüber sehr viel leiste und sich durch eine Verminderung des Beitrages das ganze Sachverhältniß verschieben würde. Der Verbandstag möge also dahin wirken, daß diejenigen Vereine, welche sich zum Anschluß an den Revisionsverband Schlesiens noch nicht bereit erklärt haben, das Versäumte nachholen. — Herr Bloch-Kempen führte aus, welche Gründe den dortigen Verein veranlaßt hätten, sich der Revisionsfrage gegenüber ablehnend zu verhalten. Nicht mangelhafte Buchführung, sondern Betrug und Unterschlagung hätten manche Vereine zu Grunde gerichtet; Derartiges könne aber ebenso gut auch vorkommen, wenn nur alle zwei Jahre revidirt werde. Falls die Versammlung nochmals den Anschluß an den Revisionsverband beschließe, möge sie davon Abstand nehmen, die zu dem Unterverbande gehörigen Vereine zu dem Anschluß zwingen zu wollen. — Herr Graupe-Birnbaum wies darauf hin, daß die Sache auch ihre politische Seite habe und es sich doch lieber empfehle, freiwillig die Revision besorgen zu lassen, anstatt sich vielleicht vom Staate Revisoren oktroyiren zu lassen, was gewiß geschehen werde

---

war, fällt es jetzt schwer, ein Exemplar davon aufzutreiben. Diese Seltenheit des Vorkommens von Taenia solium ist zweifelsohne mit eine Folge der löblichen und immer allgemeiner werdenden Sitte, statt des rohgeräucherten Schweinefleisches, lieber gekochtes und gebratenes zu genießen.

Aber es giebt eine sogenannte „Kraftspeise", von der man bei offiziellen und bei Familiendiners noch nicht gern ablassen will, ich meine das nach englischer Manier zubereitete Roastbeef, und dieses bringt uns gelegentlich doch in die Gefahr, mit der Muskelfinne des Rindes, aus der sich die Taenia saginata entwickelt, angesteckt zu werden. Das gleiche Risiko laufen wir natürlich, wenn wir Beefsteak à la Tartare verzehren, und es ist aus der Vorliebe, welche viele Menschen für das rohe Rindfleisch hegen, zu erklären, daß die Taenia saginata einen so ungemein großen Verbreitungsbezirk erlangt hat. In Europa dürfte man schwerlich ein Land namhaft machen können, wo dieselbe nicht bereits aufgefunden worden ist. Im Süden und Südwesten in Oesterreich, Ungarn, Italien und in der Türkei, ja auch schon in Bayern ist sie die vorherrschende Bandwurmart. Auch im nördlichen Deutschland — bis nach Dänemark hinein — hat sie die früher dort allgemein entwickelte Taenia solium in den Hintergrund gedrängt. Am häufigsten dürfte letztere noch in den Gegenden zu finden sein, die eine blühende Schweinezucht besitzen und viel Schweinefleisch konsumiren: also in Thüringen, Sachsen, Braunschweig, Westfalen, Hessen und Württemberg. Eine genauere Statistik in dieser Beziehung besitzen wir nicht.

Was die unterscheidenden Merkmale zwischen Taenia solium und Taenia saginata betrifft, so zeichnet sich der zuletzt genannte Bandwurm durch eine bedeutendere Länge (4—8 Meter), durch dickere und muskulösere Glieder, durch den Mangel eines Hakenkranzes am Kopfe und durch größere Beweglichkeit aus. Die aus der Schweinsfinne hervorgehende Tänie erreicht höchstens eine Länge von 3—4 Metern und bleibt auch an Breite weit hinter Taenia saginata zurück. Der Hauptunterschied zwischen beiden, den auch jeder Laie herausfinden kann, besteht aber bei Taenia solium in dem Besitz von 26—28 Haken am Kopfende, die niemals fehlen und sogar schon an dem sogenannten „Kopfzapfen" der Finne wahrzunehmen sind. Charakteristisch für Taenia solium ist auch noch der Umstand, daß sie ausschließlich nur beim Menschen vorkommt und bisher niemals als Eingeweidenwurm in einem thierischen Körper gefunden worden ist.

Anfänglich wollte man die Taenia saginata nur als eine Varietät von Taenia solium gelten lassen, aber Rudolf Leuckart wies die Art-Berechtigung der ersteren in schlagender Weise dadurch nach, daß er die Finne von Taenia saginata in einem Kalbe zur Entwickelung brachte und die einzelnen Zustände derselben bis zur völligen Ausbildung verfolgte. Dieses epochemachende Experiment wurde zu Gießen angestellt. Am 13. November 1861 verfütterte Prof. Leuckart eine meterlange reife Gliederkette von Taenia saginata an ein vierwöchiges Kälbchen, und am 9. Dezember desselben Jahres, an welchem Tage das Thier nach kurzer Krankheit gestorben war, fand die Sektion statt. Dieselbe gab ein sehr instruktives Resultat. Denn sämmtliche Muskeln, namentlich die Brust- und Halsmuskeln, erwiesen sich als mit Finnen von kugeliger Gestalt besetzt, die an dem einen Pole zugespitzt waren. Sie hatten ein weißliches Aussehen und besaßen eine Länge von 2 bis 4 Millimeter. Um die definitiven Eigenschaften dieser Finnen festzustellen, machte Leuckart am 27. Dezember 1861 einen zweiten Fütterungsversuch. Mit Rücksicht auf den tödtlichen Ausgang des ersten Versuchs, wurde dieses Mal die Fütterung mit einem kleineren Bandwurmstück vorgenommen. Es traten nach einiger Zeit ebenfalls wieder Krankheitserscheinungen auf, aber das Thier blieb am Leben. Nach circa Monatsfrist war es bereits möglich, aus dem Muskelfleische desselben (und zwar aus dem musculus cleidomastoideus) Finnenwürmer von 2—3,6 Millimeter heraus zu schälen. Professor Leuckart fand Exemplare mit bereits entwickelten und solche mit noch unausgebildeten Saugnäpfen vor. Ueberhaupt ließ sich das Wachsthum der Rindsfinnen bis zum vollständigen Abschluß der Entwickelung verfolgen. Durch diese schönen Experimente war die bisher noch vielfach bezweifelte Artselbstständigkeit von Taenia saginata außer allen Zweifel gestellt und einer unserer wichtigsten Fleischlieferanten, das Rind, als Zwischenträger für den am weitesten verbreiteten Bandwurm erkannt.

Den von Leuckart eingeschlagenen Weg betraten nun auch andere Forscher, und bei der großen sanitären und pathologischen Bedeutung der neu entdeckten Thatsache waren es hauptsächlich Aerzte und Vertreter der Veterinärmedizin, welche die Fütterungsversuche mit Gliederketten der hakenlosen Tänie wiederholten. Es geschah dies in Deutschland von Mosler (1864), Röll (1865), Gerlach (1869), Zürn (1871), Zenker (1872) und Probstmayr (1879). Auch im Auslande (in England, Frankreich und Italien) schenkte man der Entwickelung der Rindsfinnen die größte Aufmerksamkeit. Alle Experimentatoren stimmten darin überein, daß es hauptsächlich Zunge, Hals, Rücken und Brust sind, welche beim Rind am ehesten mit Finnen infizirt werden. In vielen Fällen hat sich allerdings auch das Herz bis in die Papillen und Klappen hinein als mit denselben durchsetzt erwiesen. Auch Nieren und Leber bleiben meistentheils nicht verschont. Die durch eine massenhafte Uebertragung embryonenhaltiger Bandwurmeier beim Rinde erzeugte tödtliche Krankheit (siehe Leuckarts: Ein Fütterungsversuch!) kann man auf Grund des anatomischen Befundes am Treffendsten als akute Tuberkulose bezeichnen. Am genauesten ist der Verlauf einer solchen von Zürn erfolgt und beschrieben worden.*)

*) Vergl. Arbeiten der landwirthschaftlichen Versuchsstation Jena, Zeitschrift für Parasitenkunde, 1869, S. 363 u. ff.

Aus dem Vorhergehenden erhellt mit Evidenz, daß die Uebertragung der viel verbreiteten Taenia saginata auf den Menschen am häufigsten durch den Genuß von rohem oder halbgarem Rindfleisch (Roastbeef) vermittelt wird.

In Abessinien, wo die Sitte herrscht, das Fleisch überhaupt roh zu genießen, tritt daher der Bandwurm ganz epidemisch auf und die Einwohner haben den Aberglauben, daß sie ungesund sind, wenn sie sich wurmlos fühlen. Bei uns stellen diejenigen Personen, welche berufsmäßig mit der Vorrichtung und Zubereitung thierischer Nahrungsmittel zu thun haben, das Hauptkontingent zu den Bandwurmkranken. Ein Wiener Helminthologe, Wawruch, berichtet, daß unter 173 Bandwurmträgern seines Beobachtungskreises nicht weniger als 39 Köchinnen, 26 Mägde, sowie 13 Gastwirthe, Kellner und Fleischer waren, ungerechnet die zahlreichen Hausfrauen, die ja in den unteren und mittleren Klassen ziemlich allgemein in der Küche, resp. im Kochen beschäftigt sind. Das Verhältniß der weiblichen Bandwurmträger zu den männlichen war nahezu 2:1 (117:56).

Es ist jedoch zu betonen, daß es nicht der Genuß von rohem Fleisch allein ist, durch den wir uns den Bandwurm zuziehen können. Es giebt Personen unter den Täniösen, die niemals einen Bissen rohes oder halbgares Fleisch genossen haben und dennoch einen oder mehrere Würmer in ihrem Darm beherbergen. Wie ist das zu erklären?

Die Antwort darauf lautet einfach dahin: daß die Uebertragung von Bandwurmeiern oder Finnen auch durch die bloße Berührung anderer Nahrungsmittel (z. B. des Brotes) im rohen Fleisch ermöglicht werden kann, und solche Berührungen finden in den „Marktkörben", in welche alles mögliche Eßbare zusammengepackt wird, in reichlicher Menge statt. Eine Hausfrau, die einmal darauf aufmerksam gemacht wurde, daß es doch unschicklich sei, ein Stück Butter ohne jede Umhüllung auf den im Marktkorbe liegenden Sonntagsbraten zu legen, entgegnete einfach auf den freundlich gemeinten Hinweis: „Fleisch ist ja kein Gift — es kommt Alles in einen Magen!"

So lange solche Ansichten in den Kreisen unserer Mädchen und Frauen herrschen, werden die Bandwürmer allerdings nicht aussterben, und daß z. B. Taenia saginata nicht noch weiter verbreitet ist, als die Beobachtung bisher gezeigt hat, ist nur auf den günstigen Umstand zurückzuführen, daß die Rindsfinne nur einzeln in dem Muskelfleisch des Rindes vorkommt, nicht massenweis wie der Cysticercus cellulosae des Schweines.

Zum Schluß wäre nur ein kurzes Wort über die medizinische Bedeutung der beiden hier besprochenen Bandwurmarten zu sagen. Da ist denn vor allen Dingen der manchem Bandwurmleidenden gewiß willkommene Trost zu spenden, daß die meistverbreitete Taenia saginata zwar häufiger Erscheinungen von Darmreizung und nervöser Störung

falls dem nicht auf die angegebene Weise vorgebeugt werde. — Herr Braun-Bromberg machte dagegen geltend, daß, sobald die Absicht vorhanden sei, die staatliche Revision einzuführen, sich dagegen auch durch das Mittel der freiwilligen Revision Nichts werde machen lassen. Auch sei der Revisor nicht im Stande, in so verhältnißmäßig kurzer Zeit Alles genau zu revidiren. Die Bromberger Gewerbebank sei demnach aus diesen und den von Herrn Bloch angeführten Gründen gegen den Anschluß an den Revisionsverband. Da jedoch nach den Ausführungen des Abg. Parrisius die Revisionen hauptsächlich in einer „Pflege" des Genossenschaftswesens bestehen sollen, so ändere sich dadurch die Sache; er werde demnach persönlich für den Anschluß an den Revisionsverband Schlesiens eintreten. — Abg. Parrisius hob den gemachten Einwendungen gegenüber hervor, daß nach Ansicht von Schulze-Delitzsch sicher ¾ der betreffenden Vereine nicht zu Grunde gegangen wären, wenn damals schon Revisionen bestanden hätten; recht ersichtlich sei dies an dem ehemaligen Vorschußvereine zu Posen gewesen, wo alle genossenschaftliche Grundsätze auf den Kopf gestellt waren und keinerlei Kontrolle stattfand; an derartigem „Vertrauensdusel" seien viele Vereine zu Grunde gegangen. — Was nun die staatliche Revision betrifft, so müsse die unzweifelhafte Absicht, eine solche einzuführen, am allermeisten dazu veranlassen, sich einem Revisionsverbande anzuschließen. Es gebe gegenwärtig eine Strömung gegen das Genossenschaftswesen oben und zum Theil auch im Volke; doch werde dieselbe vorübergehen. Die ganze sozialpolitische Strömung der Zeit verpflichte die Regierung gewissermaßen, das Genossenschaftswesen unter staatliche Kontrolle zu stellen. Falls diese staatliche Aufsicht kommen sollte, werde man durch die Organisation der Revision dahin gelangen, daß man nicht unter dieselbe gestellt werde. — Es wurde hierauf von der Versammlung folgender vom Abgeordneten Parrisius formulirte Antrag angenommen: „1) Der Verbandstag empfiehlt nochmals den Vereinen des Unterverbandes, sich dem schlesischen Revisionsverbande anzuschließen. 2) Der Verbandsdirektor wird beauftragt, dahin zu wirken, daß die Beiträge in dem schlesischen Revisionsverbande, entsprechend der stärkeren Betheiligung, für die größeren Vereine herabgemildert werde und daß 3) möglichst schnell mindestens die Hälfte der beigetretenen Vereine des Posener Verbandes revidirt werden." — Bürgermeister Kolisch-Bojanowo zog hierauf den obigen Antrag des Vorschußvereins Bojanowo zurück.

Der für das Jahr 1883 zu zahlende Unterverbands-Beitrag, welcher bisher nur ½ pCt. vom Reingewinn betrug, wurde auf 1 pCt. festgesetzt, jedoch mit der Maßgabe, daß der Maximalsatz 60 M., der Minimalsatz 10 M. beträgt.

Die Wahl eines Deputirten zum diesjährigen allgemeinen Verbandstage in Halberstadt wurde mittelst Ausloosung dem Vorschußverein zu Gnesen übertragen; die Diäten wurden auf 12 M. pro Tag festgesetzt, außerdem werden dem Deputirten die Kosten für die Eisenbahnfahrt II. Klasse ersetzt.

Zum Verbandsdirektor wurde Bankdirektor C. Meyer (Posen), zum Stellvertreter desselben Kaufmann Röstel (Filehne) wiedergewählt.

Als Ort für den nächstjährigen Verbandstag wurde Gnesen bestimmt.

Nachdem hiermit die Tagesordnung erledigt worden war, fand Nachmittags 3 Uhr im Saale von Buckows Hotel de Rome ein gemeinschaftliches Diner statt. Von der Ausbringung von Toasten wurde dabei mit Rücksicht auf den Tod von Schulze-Delitzsch Abstand genommen.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

Berlin, 5. Juni, Abends 7 Uhr.

Reichstag. Zu § 2 der Zuckersteuervorlage befürworten Windthorst, Buhl, Büchtemann und Minnigerode den Kommissionsantrag, womit auch der Staatssekretär Burchard sich einverstanden erklärt. Schwarzenberg's Antrag auf nur einjährige Dauer des Gesetzes wird abgelehnt und § 2 nach dem Kommissionsantrage angenommen.

Der Reichstag nahm die von der Kommission beantragte Resolution über die Enquete, betreffend den Rübenbau und die Zuckerfabrikation, an. Nach Ablehnung des von fortschrittlicher Seite beantragten Vertagungs-Antrages beginnt die zweite Berathung des Etats pro 1884/85. Der Etat des Reichstags und des Reichskanzlers wurde angenommen.

Fortsetzung morgen.

Abgeordnetenhaus. Zweite Berathung der Kanalvorlage. Die Kommission beantragt die Ablehnung und den Bau eines Rhein-Weser-Elbe-Kanals mit einem Zweig-Kanal nach der unteren Ems. Hammacher beantragt einen Rhein-Ems-Weser-Elbe Kanal, die Vorlage anzunehmen und für die Theilstrecke Dortmund-Untere Ems 46 Millionen zu bewilligen. Letocha beantragt einen Kanal von Oberschlesien nach Berlin. Schorlemer-Alst beantragt eine Resolution, welche die Anträge Hammacher und Letocha verbindet. Der Regierungs-Kommissar Schulz befürwortet den Ems-Kanal und dessen Anschluß an Rhein, Weser und Elbe. Für zweifellos erklärt er das Einverständniß der Regierung mit dem Antrage Hammacher. Hermes ist gegen einen Küstenkanal, da die Regierung sich für einen Binnenkanal nicht verbindlich mache. Windthorst bedauert den Beschluß der Kommission, welcher einem Begräbniß gleichkomme; man solle hier der Regierung mit einem gewissen Vertrauen entgegen kommen. Redner befürwortet den Antrag Letocha, welcher den oberschlesischen Nothstand dauernd beseitige, und den Antrag Hammacher. Die Emanzipation von Holland und Antwerpen sei besonders wichtig. Die Kanalfrage sei wirthschaftlich so bedeutend, daß er das Geld vorhanden wünschte, um das ganze Projekt auf einmal auszuführen. Krosigk ist für einen Binnenkanal; die holländische Konkurrenz werde durch einen Emskanal nicht beseitigt. Die Regierung beabsichtige nach ihren eigenen Erklärungen die Fortführung über Bremen und Hamburg, was nicht im Interesse Preußens sei. Der Finanzminister v. Scholz erklärt, die Regierung halte die Frage der Fortführung des Kanals für eine offene und dementirt, daß sie sich bereits für die Küstenlinie entschieden habe. Der Minister erkennt an, daß es den Gegnern des Gesetzes lediglich auf die Sicherung des Binnenkanals ankomme, es sei aber nicht preußische Tradition, mit gebundener Marschroute vorzugehen. Der Regierungs-Kommissar Wiebe weist auf die leichte Herstellbarkeit des Anschlusses an den Rhein hin. Marcard ist für den Antrag Hammacher, event. für die Regierungsvorlage.

Schorlemer-Alst für seinen Antrag, den er als ein ganzes Projekt ins Auge fasse, während die Regierung eine weitere Ausführung des Kanalprojektes in ihrer diskretionären Gewalt behalten wolle. Wenn Windthorst seinen Antrag eine Dynamitpatrone genannt habe, werde er einem derartigen Vorgehen Windthorst's gegen einen Fraktionsgenossen nicht folgen; er habe sich stets in anderer Weise gegen Windthorst verhalten. Ihm zugegangene anonyme Drohbriefe, daß er bei der Annahme seines Antrages seine Popularität und sein Mandat verlieren würde, ließen ihn gleichgiltig; sein Gesundheitszustand werde ihm ohnehin die Wiederübernahme eines Reichstagsmandats nicht gestatten. Den Grund und Boden für den Kanal von den Grundbesitzern unentgeltlich zu verlangen, sei unzulässig. Mit der Annahme der Regierungsvorlage würden die Schwierigkeiten erst beginnen; sein Antrag schaffe Zeit zur Vorbereitung der Frage. Windthorst erwidert, er habe nicht beabsichtigt, Schorlemer zu verletzen. Der Ministerialdirektor Schultz betont nochmals, daß die Regierung das vorliegende Projekt nur als ein Theilstück der Kanalverbindung zwischen Rhein, Weser und Elbe betrachte. Meyer befürwortet den Antrag Letocha.

Fortsetzung morgen.

— Die kirchenpolitische Vorlage ist dem Landtage zugegangen; sie besteht aus sechs Artikeln. Der Erste bestimmt die Aufhebung der Anzeigepflicht und des Einspruchsrechts des Staats für die Uebertragung von Seelsorgeämtern, deren Inhaber unbedingt abberufen werden dürfen, und für die Anordnung der Stellvertretung oder Hilfeleistung im geistlichen Amte. Nach dem zweiten Artikel findet Art. 1 auf Pfarramtsverweser keine Anwendung. Im dritten Artikel wird die Zuständigkeit des kirchlichen Gerichtshofs aufgehoben für Berufungen gegen den Einspruch der Regierung bei der Uebertragung eines geistlichen Amtes (§ 16 des Gesetzes vom 11. Mai 1873); bei der Anstellung als Lehrer oder zur Wahrnehmung der Disziplin bei den zur Vorbildung der Geistlichen dienenden kirchlichen Anstalten (§ 12 desselben Gesetzes), bei der Ausübung von bischöflichen Rechten oder Verrichtungen in erledigten katholischen Bisthümern. Nach dem vierten Artikel tritt an Stelle des Paragraphen 16 vom 11. Mai 1873 die Bestimmung, daß der Einspruch stattfindet, wenn dafür erachtet wird, daß der Anzustellende aus einem dem bürgerlichen oder staatsbürgerlichen Gebiete angehörenden Grunde für die Stelle nicht geeignet ist, insbesondere wenn seine Vorbildung den Vorschriften dieses Gesetzes nicht entspricht. Die Gründe des Einspruchs sind anzugeben. Gegen die Einspruchserklärung kann binnen 30 Tagen beim Kultusminister Beschwerde erhoben werden, bei dessen Entscheidung es bewendet. Die Vorschrift des Artikels 5 des Gesetzes vom 14. Juli 1880 wegen Straffreiheit der Vornahme geistlicher Handlungen in erledigten Pfarreien oder solchen, wo der Inhaber an der Ausübung seines Amtes verhindert ist, kommt für alle geistlichen Aemter ohne Rücksicht darauf, ob das Amt besetzt ist oder nicht, zur Anwendung. Alle, den Artikeln 1 bis 4 dieses Gesetzes entgegenstehenden Bestimmungen der Gesetze vom 11. Juni 1873, 20. Mai 1874 und 21. Juni 1874 werden aufgehoben.

Locales und Provinzielles.

Posen, 5. Juni.

r. Bei der hiesigen königl. Regierung ist die Stelle des Dirigenten der Kirchen- und Schul-Abtheilung, welche bisher Ober-Regierungsrath Griesebach inne hatte, dem Ober-Regierungsrath Grundschöttel übertragen worden.

d. An den Abgeordneten Propst Stablewski, welcher bekanntlich gestern die Interpellation der polnischen Fraktion im Abgeordnetenhause begründet, hat die Redaktion des „Kuryer Pozn." folgendes Telegramm gesandt:

„In unserem und aller unserer Leser Namen senden wir Ihnen, Monsignore, dem Abg. Kantak und der ganzen polnischen Fraktion den Ausdruck des aufrichtigen Dankes für die wackere Vertheidigung der polnischen Jugend, welche des theuersten Schatzes, der Sprache und der Religion beraubt worden ist. Möge es Gott Ihnen bezahlen! Die Nation wird Ihre gestrige Rede tief in ihre Erinnerung schreiben. Wir bitten auch, dem [illegible] Windthorst unsere Dankbarkeit auszudrücken".

Uebrigens wird die Redaktion des „Kuryer Pozn." den Verlauf der gestrigen Interpellation der Abgg. Stablewski und Kantak in 100,000 Exemplaren drucken und unter der polnischen Bevölkerung verbreiten lassen.

d. [An die Interpellation] der polnischen Fraktion in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses und an die Zusagen des Unterrichtsministers v. Goßler knüpft der „Kuryer Pozn." folgende Forderungen: Wir werden von nun ab entschieden die Durchführung dessen, was der Herr Minister in seiner Rede verhieß, verlangen, und fordern alle geschädigten Schulgemeinden auf, in Petitionen und Beschwerden eine Abstellung des Uebels zu verlangen. Wir haben die Hoffnung, daß

---

hervorruft, im Ganzen aber doch weit weniger gefährlich ist, als die sich aus der Schweinsfinne entwickelnde Taenia solium. In letzterer haben wir dagegen einen sehr bösen und hartnäckigen Schmarotzer zu erblicken, dessen Anwesenheit im menschlichen Körper hauptsächlich darum so gefahrbringend ist, weil seine Embryonen sich in unserem eigenen Fleische zu entwickeln und in Finnen umzuwandeln vermögen, wohingegen ein ähnliches Verhalten bei den Eiern und Embryonen von Taenia saginata nicht beobachtet worden ist. Da nun solche Bandwurm-Embryonen bei ihrer mikroskopischen Kleinheit mit derselben Leichtigkeit durch die Gewebstheile ihres Trägers wandern, wie etwa Vögel durch dichtes Gebüsch schlüpfen, so kann es kommen, daß sie bis zu dem physiologisch wichtigsten Organen vordringen und in diesem pathologische Zustände hervorrufen. Prof. Leuckart, der zuerst über diese Verhältnisse wissenschaftliche Klarheit verbreitet hat, hält es vom Standpunkte der öffentlichen Gesundheitspflege aus für völlig gerechtfertigt, wenn die Abtreibung der Taenia solium durch gesetzliche Bestimmungen geregelt würde, da der mit diesem Wurm Behaftete in gewisser Beziehung ein gemeingefährliches Individuum sei.*)

Wir wagen dem Urtheile des ausgezeichneten Helminthologen nicht zu widersprechen, möchten aber das Hauptgewicht auf vernünftige Prophylaxe legen, weil hierdurch allein die Wurmkrankheiten am sichersten in ihrer Ausbreitung gehemmt werden können. Vor allen Dingen aber — und das wird auch von Leuckart selbst warm befürwortet — ist es nöthig, daß die Lehre von den Parasiten und deren Entstehung in geeigneter Weise popularisirt und namentlich auch schon in den Volksschulen zum Gegenstand des naturkundlichen Unterrichts gemacht wird. Ohne Kenntniß der Art und Weise, wie die Eier und Embryonen von Würmern übertragen werden, kann sich auch Niemand wirksam vor Helminthiasis schützen.

Zur Repetirgewehr-Frage.

Die folgenden Auseinandersetzungen, welche wir der „Nowoje Wremja" entnehmen, charakterisiren die Meinung des militärischen Rußland in der Frage des Repetirgewehrs. Zugleich geben sie einen geschichtlichen Ueberblick über die Entstehung der Frage. Das Blatt sagt: „Noch nie wurde von der Nothwendigkeit der Herabsetzung der Staatsausgaben und von der Hebung des nationalen Wohlstandes so viel gesprochen, als jetzt; trotzdem steigen erstere und fällt letzterer von Jahr zu Jahr. Die Hauptursache liegt in der fieberhaften Konkurrenz der Staaten betreffs Hebung ihrer Wehrkräfte. Kaum war mit Opfern vieler Millionen das Hinterladgewehr überall eingeführt worden, erhoben sich zuerst vereinzelt, dann immer lauter und lauter, Stimmen, daß die Gewehre System Mauser, Gras, Berdan, Vetterli ꝛc. wohl an und für sich vorzügliche Waffen seien, doch beiweitem nicht den Anforderungen der modernen Taktik entsprechen können, und daher würde jener Staat, der zuerst Magazinsgewehre annehme, sich in einem eventuellen Kriege den Sieg sichern. In allen Staaten begannen Artilleristen und Büchsenmacher sich ernstlich mit der Konstruirung von Magazins- oder Repetirgewehren zu beschäftigen. Obwohl in der letzten Zeit die Handgriffe mit den Hinterladern auf ein Minimum gebracht wurden und in einer Minute die Abgabe von acht Schüssen möglich ist, repräsentirt doch die Lademanipulation selbst einen Zeit- und daher Trefferverlust. Durch das Repetirgewehr wird diesem Uebelstande möglichst abgeholfen, und durch Ausnützung des Patronen-Magazins kann die Zahl der ununterbrochen abgegebenen Schüsse in einer Minute auf 12—20 gebracht werden.

Es ist aus dem Gesagten klar, daß das Magazinsgewehr theoretisch bedeutende Vorzüge aufweist. In der Praxis lag die Sache anders, weil die komplizirte Konstruktion, die größere Empfindlichkeit des Mechanismus und das bedeutende Gewicht das Magazinsgewehr nicht als brauchbare Kriegswaffe qualifizirten. Auch taktische Bedenken, insbesondere, daß nur vorzüglich ausgebildete Truppen, kaltblütige Kommandanten das Gewehr auszunützen vermögen, daß die tüchtigste Feuerdisziplin unerläßlich sei, treten sehr lebhaft auf. Durch diese anscheinend sehr gewichtigen Bedenken ließen sich aber die Spezialisten umsoweniger abhalten, als das gesetzte Ziel nur zu viel Verlockendes hatte.

Auffallend ist, daß gerade Staaten zweiten Ranges, vielleicht in Erkenntniß ihrer Schwäche und aus Selbsterhaltungstrieb, die bedeutendsten Fortschritte aufweisen; so hat die Schweiz 1877, Schweden und Norwegen 1881 sich so eingehend mit dieser Frage beschäftigt, daß in ersterer die Annahme des Repetirgewehres Vetterli, in letzteren jene des Systems Jarmans erfolgte. Das Beispiel der Schweiz und Schwedens lenkte die Aufmerksamkeit der Großmächte auch sich.

In England fanden Versuche statt, Oesterreich bewaffnete probeweise einen Theil seiner Gendarmerie mit Repetirgewehren. Die Probe muß gut ausgefallen sein, da das österreichische Kriegsministerium die Bewaffnung der Jägerbataillone mit Repetirgewehren angeregt hat.

In Italien wurden in der Gewehrfabrik zu Brescia Magazinsgewehre, System Bertoldi, hergestellt. Dieselben sind für die Marine bestimmt, und ein Theil der Gewehre ist, nach Mittheilungen der italienischen Presse, bereits dem Marinekommando übergeben.

Noch früher wurden einzelne Abtheilungen der Flotte Frankreichs mit Magazinsgewehren, System Kropatschek, die, wie es scheint, vollkommen entsprochen haben, versehen.

Viele Staaten haben also schon im Vorjahre Interesse für das Repetirgewehr gezeigt, aber eine intensive Aenderung in den Anschauungen über den Werth dieses Gewehres vollzog sich erst gegen Ende des vorigen Jahres, als die Frage von der Neubewaffnung der Armeen mit dem Repetirgewehr in Deutschland und Frankreich ernstlich gestellt wurde. In Bar-le-duc wurden Repetirgewehre, System Magot, erprobt. Die Resultate waren sehr befriedigend; das Patronenlager im Kolben faßt 23 Patronen, welche in weniger als einer Minute abgeschossen werden können; nur die Handhabung des Gewehres bot einige Schwierigkeiten.

Dem aufmerksamen Auge des deutschen Generalstabes waren diese Versuche nicht entgangen, denn kurz darauf verlautete, daß Mauser über eine Konstruktion sinne, durch welche das deutsche Gewehr in ein Magazinsgewehr umgewandelt werden könne. Der Zweck verschiedener Aufsätze in der deutschen Presse lag in der Beeinflussung des Reichstags, mit Rücksicht auf die nothwendigen sehr bedeutenden Geldforderungen für die neue Waffe. Letztere werden nicht lange auf sich warten lassen, da die Erprobungen mit dem Repetirgewehr Mauser, in sechs Bataillonen vorgenommen, sehr günstig ausgefallen sein sollen.

Die Aussicht der Einführung des Repetirgewehres in Deutschland hat auch in Frankreich einige Beschleunigung hervorgerufen, wo die Frage nach den Versuchen mit dem System Magot abgethan schien. Es sind zwei Kommissionen von Offizieren verschiedener Waffen mit der Aufgabe formirt worden, ihre Urtheile über die Bewaffnung der französischen Armee mit Repetirgewehren möglichst bald abzugeben. Nach den bisherigen Versuchen kann man gewiß voraussagen, daß sowohl Frankreichs als Deutschlands Armeen im Kriege mit Magazinsgewehren ausgerüstet sein werden. Nolens volens werden dann auch die übrigen Großstaaten diesem Schritte folgen müssen; der Schritt wird große Neuauslagen fordern, aber ungestraft kann man sich dem nicht entziehen. Auch bei uns in Rußland wird diese Frage thatsächlich erörtert, und was die taktischen Bedenken betrifft, so glauben wir, daß bezüglich der Feuerdisziplin der russische Soldat dem deutschen durchaus nicht nachsteht. Leider befindet sich aber bei uns in Rußland die Frage über Repetirgewehre noch vollständig im Stadium theoretischer Diskussion, da, so weit uns bekannt, nicht nur keine Erprobungen bei Truppen-Abtheilungen stattfinden, sondern auch noch keine Kommission zusammengestellt wurde, welcher die Lösung dieser Frage offiziell übertragen wäre."

A. B.

---

*) Vergl. Leuckart: Die Parasiten des Menschen. 2. Auflage 2. Band, S. 677. Leipzig und Heidelberg 1879 und 1881.

die Regierung zu Posen nach dem, was gestern in Berlin gesagt worden ist: 1) Dasjenige verbessern werde, was in Folge der zu eiligen und zu hitzigen Ausführung der Regierungsverfügung vom 7. April verdorben worden ist; 2) daß sie sich überzeuge, wie gefährlich es ist, in Dingen so delikater Natur allzu heftigen Impulsen Folge zu geben, und daß sie in sich gehe, und für die Zukunft sich vor solchen Verfügungen in Acht nehmen werde; 3) daß, wenn sie von dem einmal gewählten Wege sich nicht zurückziehen konnte oder wollte, sie dann der königl. Regierung die Verwirklichung des klugen und wirksamen Rathes des Abgeordneten Dr. Windthorst, d. h. die Reformirung der Posener Regierung, wenn auch nicht in capite, so doch wenigstens im Kreise derjenigen Personen, welche den Erlaß der Verfügung vom 7. April d. J. hervorgerufen haben, ermögliche.

§ **Nachstehende Regierungsverfügung** ist sämmtlichen Kreisschulinspektoren, Superintendenten und Lokal-Schulinspektoren zugegangen: Auf Anordnung des königlichen Staatsministeriums machen wir es Euer . . . . zur Pflicht in allen Fällen einer an Sie ergehenden gerichtlichen Vorladung a) als Sachverständige, b) als außerhalb Ihres Wohnorts zu vernehmende Zeugen c) als Zeugen über Umstände, auf welche sich Ihre Pflicht zur Amtsverschwiegenheit bezieht, Ihrer nächsten vorgesetzten Dienstbehörde unter Angabe des Sachverhältnisses, über welches die Vernehmung erfolgen soll und unter näherer Darstellung der Gründe, welche etwa im Dienstinteresse die Vernehmung als unzulässig oder nachtheilig erscheinen lassen, sofortige Anzeige zu machen, damit die vorgesetzte Behörde rechtzeitig d. h. vor dem Termine, das ihr gesetzlich zustehende Einspruchsrecht wahren und eventuell für Ihre gehörige Vertretung sorgen kann. Diese Anordnung erstreckt sich auch auf die Fälle in welchen Sie durch einen Angeklagten unmittelbar vorgeladen werden sollten. § 219 der Str.-Proz.-Ordnung.

r. **Der thierärztliche Provinzialverein** für Posen hielt Sonntag, den 3. Juni d. J. von 11 bis 2 Uhr Mittags im Saale von Mylius Hotel seine V. Generalversammlung unter Vorsitz des Departements-Thierarztes Rüffert (Posen) ab. Zunächst wurden mehrere geschäftliche Mittheilungen gemacht, darunter eine über die Bildung eines Fonds zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Hinterbliebenen verstorbener Thierärzte, und es wurde die Aufforderung an die Anwesenden gerichtet, sich an der Bildung dieses Fonds durch Beiträge zu betheiligen. Ueber die Rothlaufseuche der Schweine referirte alsdann Kreisthierarzt Roskowski (Pleschen); an den Vortrag desselben knüpfte sich eine längere Debatte; bei der sich eine Uebereinstimmung dahin herausstellte daß die Rothlaufseuche zu den Infektionskrankheiten gehöre, und daß, wenn das mit der Rothlaufseuche infizirte Schwein frühzeitig genug geschlachtet werde, das Fleisch desselben der Gesundheit nicht nachtheilig, und daher der Genuß desselben auch nicht zu verbieten sei. — Ueber ophthalmoskopisch wahrnehmbare Veränderungen des Augenhintergrundes bei Pferden mit chronischem Hydrocephalus referirte hierauf in eingehender Weise Kreisthierarzt Henne (Obornik), und erläuterte seinen Vortrag mit mannigfachen Abbildungen. Eben derselbe machte auch Mittheilungen aus der Klinik der königl. Thierarzneischule zu Berlin über mancherlei interessante Fälle und neuere Methoden, welche er vor einigen Monaten als Repetitor in dieser Anstalt kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hat. An die Versammlung schloß sich ein Diner.

r. **Der Handwerkerverein** unternahm Montag den 4. d. Mts. eine Exkursion nach dem Reimer'schen Ringofen-Etablissement in Starolenka. Die Mitglieder, welche sich an der Exkursion betheiligten, fuhren mit einem großen Flußkahne, welchen Herr Reimer freundlichst zur Verfügung gestellt hatte, 3 Uhr Nachmittags vom Berdychowo'er Damme ab, und trafen nach etwa einstündiger Wasserfahrt, die theils mittelst Segel, theils mittelst Schiebens des Kahns durch Schiffer bewerkstelligt wurde, bei der Ziegelei an; für den erforderlichen „Stoff" zur Befriedigung des Durstes bei der außerordentlich starken Hitze während der Fahrt hatte Herr Reimer in gastfreier Weise gesorgt; auch musizirte auf dem Kahne ein Dudelsackpfeiffer. Die Führung in der Ziegelei übernahm Herr Reimer selbst; derselbe zeigte, wie der Thon zu den Ziegeln gewonnen und mittelst Thonschneider durchgearbeitet, und dann mittelst einer Schlickeysen'schen Presse zu Ziegeln geformt wird. Alsdann gelangen dieselben in die Trockenhäuser, und werden, nachdem sie lufttrocken geworden sind, in den Ringofen geschafft. Dieser besteht aus 12 Kammern, deren jede 8–9000 Stück Ziegel faßt; 8–9 Kammern sind andauernd im Betriebe, und jeden Tag wird eine Kammer ausgeräumt, und eine neu gefüllte in Betrieb gesetzt; in ca. 2 Wochen ist der Turnus herum. Fabrizirt werden in der Ziegelei Thonsteine I und II. Klasse und Verblendsteine. Die erforderliche mechanische Kraft wird durch eine Dampfmaschine von 14 Pferdekraft geliefert. — Nach Besichtigung der Ziegelei wurden die Theilnehmer an der Exkursion nach dem Viktoriapark übergesetzt, und hielten hier unter Betheiligung von Familien-Mitgliedern eine gesellige Zusammenkunft ab.

— **Naturwissenschaftlicher Verein.** In der Sitzung vom 30. Mai hielt Herr Hauptmann Castner einen Vortrag über die Entwickelung der Panzergeschütze. Zur Ergänzung seines vorigen Vortrages über „Panzerplatten und Panzerschiffe" theilte der Vortragende mit, daß die Breite der Panzerplatten in der Regel 1 bis 1,5, die Länge 3—4,5 m betrage. Die stärkste Platte sei die von Cammel in Sheffield für das Versuchschießen in Spezia im November 1882 in Dicke von 94 cm gelieferte. Ihre Befestigung auf der Holzhinterlage geschieht jetzt durch Schraubenbolzen, die nicht durch, sondern nur von innen her in die Platten eingreifen. Zum eigentlichen Thema übergehend, fuhr der Vortragende fort: Nach Beiwohnung der Versuche Wahrendorff's mit glatten Hinterladungsgeschützen 1840 42, welche Rundkugeln schossen, begann Cavalli 1847 in Turin Versuche mit Langgeschossen, die ihre Führung durch eingesetzte Zapfen erhielten, woraus später das französische La Hitte-System, gezogene Hinterlader mit Zapfenführung hervorging. Auf Anregen des Prinzen Adalbert begannen in Preußen 1851 Versuche mit gezogenen Hinterladerkanonen und gepreßter Geschoßführung, welches System 1858 zur Einführung kam. Diese Geschütze bestanden ihre Feuertaufe 1864 bei Düppel zwar gut, doch blieb der 24-Pfünder, das schwerste Geschütz, gegen den Panzer des „Rolf Krake" von 114 mm Dicke wirkungslos. Zur Verstärkung der Geschoßwirkung wurden nach und nach 48-, 72- und 96-Pfünder ohne befriedigenden Erfolg konstruirt. Bei dem 1868 auf dem Schießplatz bei Berlin durchgeführten Vergleichsschießen unterlagen diese Geschütze dem Armstronggeschütz. Man begann nun theoretische Untersuchungen, auf Grund deren das prismatische Pulver, die Hartgußgeschosse mit dünnem Bleimantel, später mit Kupferringen, sowie die nach den Grundsätzen der künstlichen Metallkonstruktion aufgebauten Ringrohre aus Gußstahl von Krupp zur Einführung gelangten, nachdem dieselben siegreich aus dem Kampfe mit dem Panzer, dessen Stärke fortschreitend zugenommen, hervorgegangen. Ueber die Vorgänge im Innern des Geschützrohres beim Schießen verschaffte der Gasdruckmesser von Rodmann, über die Fluggeschwindigkeit des Geschosses in- und außerhalb des Geschützrohres der Chronograph (elektrischer Flugzeitenmesser) von Le Boulangé eingehende Kenntniß und ermöglichte die Berechnung der lebendigen Kraft oder Stoßkraft der Geschosse nach der Formel Pv^2, in welcher P das Gewicht des Geschosses in Tonnen (t), v die Endgeschwindigkeit, g die Beschleunigung durch die Schienen 9,808 m, bezeichnet. Die außerordentliche, stetig fortschreitende technische Entwickelung Krupp's in der Darstellung schwerer Gußstahl-Ringröhren gestattete ihm eine steigende Vermehrung der Ladung, bei der 30,5 cm-Kanone z. B. von 72 auf 147 kg, was einen entsprechenden Zuwachs der lebendigen Kraft, also Leistungsfähigkeit des Geschosses zur Folge hatte. Er erreichte so unbestritten den Vorrang vor den Engländern, welche dadurch gezwungen wurden, von ihrem mit ungeheuren Kosten entwickelten Vorderlader- zum Hinterladersystem überzugehen. Die 15 cm Kanone, welche 1864 einen Panzer von 11 cm nicht zu durchschießen vermochte, durchschoß 1882 einen Panzer von 36 cm Eisen mit 50 cm Holzhinterlage, allerdings war die Geschützladung von 2 auf 14 kg gewachsen. Mit der 35 Kaliber langen 40 cm-Kanone hat Krupp sein wirkungsvollstes Geschütz konstruirt und mit demselben auch die 100 Tonnen Hinterladungskanone Armstrong's von 43,8 cm Kaliber, welche 908 kg schwere Granaten mit 350 kg Ladung eines Pulvers, von dem 4½ Korn auf 1 kg gehen, verfeuert, nicht unerheblich an Durchschlagskraft des Geschosses überholt. Letztere, welche 121,095 kg wiegt, ist der Kruppschen 30,5 cm Kanone von 49,700 kg Rohrgewicht und einer Granate von 455 kg nur wenig überlegen; diese durchschlägt auf 1200 m Entfernung den 50 cm starken Panzer der größten französischen Panzerfregatten. Die 15 cm-Kanone erreicht mit 17 kg Ladung bei 28° Erhöhung eine Schußweite von 11 000 m, etwa 1½ Meile. Sollte es gelingen, für die Sprengladung dieser Geschosse brisante Sprengstoffe verwendbar zu machen, so würden sie in dieser Beziehung mit dem Torpedo in Konkurrenz treten, demselben aber an Treffsicherheit weit überlegen sein und das Geschütz zum unbedingten Herrscher des Panzers machen. — Herr Prof. Dr. Magener referirte darauf über ein Experiment Lemströms in Lappland, welches die Natur des Nordlichtes erklären sollte. Jener Forscher umzog in 78 Gr. nördlicher Breite einen Hugel von 548 m mit einem 900 qm bedeckenden Kupferdraht. Es wurde nun beobachtet, daß fortwährend von der Höhe nach einer 18 m tiefer befindlichen Station positive Elektrizität abfloß, besonders stark, wenn der Draht mit einer Zinkplatte in Berührung gesetzt wurde. Meist erschien dann, etwa 120 m über der Kupferleitung, ein phosphorisches Leuchten, welches im Spektrum eine einzige Linie erkennen ließ. Diese wurde aber auch dann beobachtet wenn das Auge nicht das schwächste Schimmern bemerken konnte. Herr Dr. Pfuhl berichtete dann zunächst über neue Beiträge zur Flora Posens, welche aus der Provinz eingegangen, und machte Mittheilung über ein von Botanikern der botanischen Sektion für unsere Provinz neu entdecktes Gras: Hierochloa odorata auf der Radzim-Insel. Dann sprach derselbe Herr über die phänologische Stellung Posens. Nach den Beobachtungen einiger Jahre erwacht in Posen (66 m) die Vegetation 13 Tage später als in Gießen (160 m), wo phänologische Beobachtungen vom Professor Hoffmann gesammelt und berechnet werden. Darauf ergiebt sich etwa folgende Reihe in Bezug auf die Blütbezeiten: Frankfurt a. M., Brüssel, Berlin, Potsdam, Dresden, Breslau, Gastein, Görlitz, Krakau, Warschau, Posen, Konitz, Danzig, Torgau, Tremessen (?) Zu solchen Beobachtungen sind besonders zu empfehlen, und zwar für die erste und die Vollblüthe: Johannisbeere, süße Kirsche, Schlehe, Faulbaum, Birne, Apfel, Flieder, Kastanie, Hollunder, Roggen, Wein, Linde, Lilie.

r. **Die Volksliedertafel** feierte Sonnabend, den 2. d. M. unter sehr zahlreicher Betheiligung im Reichsgarten ihr 16. Stiftungsfest. Dasselbe begann im Saale des Etablissements gegen 9 Uhr Abends mit einem Festmarsche und dem „Bundesliede" (Männerchor) von Lachner, worauf der Vorsitzende der Volksliedertafel, Stadtsekretär Stenzel, die Festrede hielt. Dann wurden vom Männerchor ein Chor aus der „Jessanda" von Spohr, und „Sängers Gebet" von Kösperer gesungen. Ein gemischter Chor (mit Damen) trug hierauf das Abt'sche Lied: „Es giebt eine Liebe Gottes" und einen Chor aus „Preziosa" von M. v. Weber vor. Der zweite Theil des Festes brachte die bekannte Angely'sche Posse: „Das Fest der Handwerker", welches von Mitgliedern des Vereins und deren Angehörigen recht brav und unter allgemeiner Heiterkeit gespielt wurde. Bei dem dann folgenden Festessen wurden Toaste ausgebracht: vom Stadtsekretär Stenzel auf den Kaiser, vom Büchsenmacher Borsch auf die Sänger; auch wurde ein von einem Mitgliede gedichtetes Lied gesungen und vom Lehrer Zippel eine Sammlung zum Besten der Ferienkolonien angeregt. Das Tanzkränzchen, welches sich an das Festessen schloß, dauerte bis zu früher Morgenstunde.

r. **Die Schützenkompagnie** des Posener Landwehrvereins, welche ihr diesjähriges Haupt-Prämienschießen Sonntag, den 27. Mai in den Schießständen des Schilling-Etablissements begonnen hatte, beendete dasselbe Sonntag, den 3. Juni. Es wurde nach einer Scheibe von 1 Meter Durchmesser geschossen, welche in 25 Ringe getheilt war. Am Schießen betheiligten sich 98 Mitglieder, von denen Jeder 3 Schüsse abzugeben hatte. Es waren 288 Treffer in der Scheibe, von denen 128 im Spiegel saßen. Die meisten Ringe hatten geschossen: Malermeister Schwentner 69, Restaurateur Skrzypczak 69, Destillateur Becker 68. Die Proklamation der besten Schützen und die Vertheilung der Prämien findet nächsten Sonntag Nachmittags 5 Uhr im Schilling statt; es wird sich daran eine Gratis-Prämienverloosung und ein Bolzenschießen für Damen schließen und der Garten Abends brillant illuminirt werden. Nicht-Mitglieder haben gegen ein Entree von 25 Pf. pro Person Zutritt; Familien-Billets für 3 Personen werden zu 50 Pfg. verausgabt.

d. **An den Frohnleichnams-Prozessionen,** welche in den Tagen vom 24. bis 31. v. M. hier stattfanden, haben natürlich auch viele polnisch-katholische Kinder Theil genommen. Sie haben dazu die Schule nicht zu versäumen gebraucht, da am ersten Tage der Frohnleichnams-Oktave, dem eigentlichen Frohnleichnamsfeste, der Schulunterricht ausfiel; am nächsten Sonntage fanden alsdann zwei große Prozessionen statt, und an den drei nächsten Tagen wurden die Prozessionen Abends um 6 Uhr, also in der schulfreien Zeit, abgehalten. Nur die große Prozession, welche am letzten Tage zwischen Pfarrkirche und Frohnleichnamskirche stattfand, fiel in die Schulzeit. Da nun manche Kinder es sich nicht entgehen lassen wollten, an dieser Prozession, der glänzendsten von allen, Theil zu nehmen, so baten sie ihre Lehrer um die Erlaubniß, von der Schule am Vormittage dieses Tages fortbleiben zu dürfen; diese Erlaubniß ist ihnen jedoch in den meisten Fällen verweigert worden. Diejenigen Kinder, welche trotzdem aus der Schule fortblieben, sind dafür mit Nachsitzen bestraft und ihre Eltern zu 50 Pf. Schulstrafe herangezogen worden.

r. **Telephon-Anlagen.** Gegenwärtig werden in unserer Stadt mehrere neue Telephon-Anlagen gemacht, die sich auf den Dächern vieler Häuser bereits durch die eisernen Träger mit den Porzellanglocken bemerkbar machen; derartige Träger sieht man z. B. auf dem Dache des Raczynski'schen Bibliothekgebäudes, des Hotels de Rome, des Gebäudes Wilhelmsplatz 4, eines Gebäudes in der Bäckerstraße 2c. Die über diese Träger gespannten Telephondrähte werden, wie man hört, zur Verbindung dienen: des Comtoirs des Kaufmanns Sam Auerbach in der Berlinerstraße und des Geschäftslokals desselben in der Friedrichsstraße (am Sapiehaplatze); des Comtoirs des Kaufmanns Wilhelm Kantorowicz (Theaterstraße) und der Spirituslager desselben in der Gartenstraße; der beiden Spritfabriken der Posener Sprit-Aktien-Gesellschaft in der Kl. Gerberstraße und an der Wallischeibrücke 2c.

d. **Für die polnischen Kinder** in den hiesigen Volksschulen, welche aus den diesen Schulen überwiesenen Mitteln Religionsbücher in deutscher Sprache erhalten haben, hat die Redaktion des „Kuryer Posn." eine Anzahl von Religionsbüchern in polnischer Sprache angekauft und dieselben den Schulkindern überwiesen; auch fordert sie ihre Leser auf, ihr weitere Mittel zu dem angegebenen Zwecke zukommen zu lassen.

d. **In den unschuldigen Maigängen** der Schulen wittert der „Dziennik Posn." gleichfalls Germanisirungsbestrebungen und tadelt, daß bei diesen Gelegenheiten deutsche Lieder, wie z. B. die „Wacht am Rhein" gesungen, und Anreden in deutscher Sprache gehalten werden. „Spiele, Gesang und Tanz sollen den Kindern ein Aequivalent für die über das deutsche „Vaterunser" vergossenen Thränen sein!" meint das polnisch-ultramontane Organ.

r. **Maigänge.** Am 4. d. M. hielten mehrere Schulen ihre Maigänge ab. Die Schüler der vereinigten Vorschule der beiden Gymnasien waren Vormittags unter Leitung ihrer Lehrer und unter Vorantritt einer Musikkapelle nach dem Eichwalde gewandert, von wo sie gegen 9 Uhr Abends nach der Stadt zurückkehrten. — Die unteren Mädchenklassen der Mittelschule machten einen Ausflug nach dem Schweizerhause, und ebenso mehrere Klassen einer Schule nach dem Etablissement St. Domingo. — Heute fuhren die Primaner des Königl. Friedr.-Wilh.-Gymnasiums nach Colmar i. P., die Sekundaner machten einen Ausflug nach dem Gorka-See, die Tertianer nach Kobylepole.

A. **Wochenviehmärkte.** Die allwöchentlich Montags, Mittwochs und Freitags auf dem Schweinemarkte abgehaltenen Viehmärkte zeigten im abgelaufenen Monat einen ziemlich regen Verkehr. Im Ganzen waren 2642 Häupter angetrieben, gegen Mai 1882 mehr 535 Stück und zwar: 468 Schweine 1287 Ferkel, 599 Hammel und Schafe, 118 Stück Rindvieh und 170 Kälber. Am Lebhaftesten gestaltete sich der Handel mit Schweinen und Ferkeln. Die fortgesetzt vorgenommenen Verbesserungen des Viehmarktplatzes und seiner Einrichtungen, welche das Uebernachten des Viehs in den Buchten 2c. gestatten und das Vorhandensein einer Viehwaage, ferner die stete thierärztliche Aufsicht während der Marktzeit, mögen auch zur Entwickelung des Verkehrs beigetragen haben. Während im Jahre 1880/81 nur 21,403, im Jahre 1881/2 schon 24 932 Häupter angetrieben waren, ist ihre Zahl im letzten Jahre auf 26 004 gestiegen. Davon waren 3161 Stück Rindvieh, 7302 Schweine, 10 717 Ferkel, 1654 Kälber, 1410 Hammel und 1760 Schafe.

r. **Grasbrand.** Gestern Mittags gerieth an mehreren Stellen des Eisenbahndammes der Posen-Stargarder Eisenbahn in der Nähe von Jerzyce das Gras durch die von einer Lokomotive ausgeworfenen Funken in Brand; doch wurde dasselbe durch Arbeiter der Oberschlesischen Bahn bald gelöscht.

r. **Diebstähle.** In der Nacht vom 2. bis 3. d. M. wurden einem Besitzer in Krzyżownik aus verschlossenem Raume, in welchen Diebe mittelst einer Leiter eingestiegen waren 3 Vorderschinken, 4 Hammelkeulen, 3 Rolltücher, 4 Wäschleinen, 3 komplette Betten mit blau und grau gestreiften Bezügen, ein großes altes Bett mit grau und blau gestreiftem Bezuge, 3 ebensolche Kopfkissen, 20 Küchen-Handtücher 2c. im Gesammtwerthe von 150 M. gestohlen. — Ferner wurde einem Schmiedegesellen in derselben Nacht aus der Tasche seines Beinkleides, während er in seiner Stube in einem Hause der Wilhelmsstraße schlief, ein schwarzledernes Portemonnaie mit 45 M. Inhalt gestohlen. — Verhaftet wurde am 4. d. M. ein Frauenzimmer wegen Verdachts, in der Nacht vom 27. bis 28. v. M. aus einer Wohnung auf der Halbdorfstraße eine Uhr im Werthe von 54 M. entwendet zu haben.

— **Bromberger Eisenbahnkonferenz.** Auf der Tagesordnung der auf den 19. d. Mts. anberaumten Sitzung des Bromberger Bezirks-Eisenbahnraths befinden sich folgende Gegenstände: 1. Geschäftsordnungsangelegenheiten, u. A. erneute Wahl zum Landeseisenbahnrath. 2. Frage, ob es im allgemeinen Verkehrsinteresse erforderlich sei, daß Anträge von Adressaten auf Auslieferung des Frachtgutes an einen Dritten Berücksichtigung Seitens der Bahnen finden. NB. Die am 26. v. Mts. in Breslau stattgehabte Konferenz wirthschaftlicher Korporationen hat sich für eine solche Latitude ausgesprochen. 3. Frage, ob es angezeigt erscheint, Knochen in offenen Wagen ohne Bedeckung zum Eisenbahntransport anzunehmen. 4. Antrag auf Erlaß der Standgelder für die Zeit der Sonn- und Festtage. 5. Antrag, betr. die Ausstellung von Ladescheinen Seitens der Bahnen, bezw. rechtliche Geltung der Frachtbrief-Duplikate. 6. Antrag, betr. Behebung des Waggonmangels. 7. Antrag, die k. Eisenbahndirektion wolle anordnen, daß, wenn eine Wagenladung von mehr als 200 Ztr. ohne Verschulden des Absenders auf einer Station ausgesetzt werden muß und nicht sofort ein Wagen von gleicher Tragfähigkeit beschafft werden kann, die Weiterversendung ohne Erhöhung der Frachtkosten in zwei Wagen so schleunig als möglich vorgenommen werde. 8. Anträge betr. Frachtermäßigung für Kainit- und Kalidünger-Transporte. 9. Antrag betr. Deklassifizirung des Artikels Spiritus nach Spezialtarif I. 10. Antrag auf Verweisung des Artikels „Blau en pâte" nach Spezialtarif [illegible] 11. Fahrplanangelegenheiten.

d. **In Wronke** soll nach der Anordnung des Königl. Kreisschulinspektors Skarczynski in den beiden oberen Klassen [illegible] der katholische Religionsunterricht gleichfalls in deutscher Sprache ertheilt werden. Der Schulvorstand hat nun an den Herrn Kultusminister eine telegraphische Beschwerde geschickt und beabsichtigt außerdem eine Petition an denselben vor.

≃ **Wronke,** 4. Juni. [Feuer in Neudorf.] Heute Vormittag brach in einem Stalle des Wirthes Otto in dem benachbarten Neudorf Feuer aus, verbreitete sich bei der großen Hitze und herrschenden Trockenheit mit rapider Schnelligkeit über das ganze Otto'sche Gehöft und setzte auch die Wohn- und Wirthschaftsgebäude seines Nachbars Kency in Brand. In beiden Wirthschaften brannten die fast durchweg mit weicher Bedachung versehenen Baulichkeiten bis auf die Umfassungsmauern nieder; ebenso gingen große Quantitäten Futter, viele Ackergeräthe und Mobilien verloren, ja selbst mehrere Rinder, Schweine und Schafe fanden ihren Tod. Der umsichtigen Leitung der Löschanstalten durch die schleunigst auf der Brandstelle erschienene Polizei und durch den herrschaftlichen Wirthschafts-Direktor von Grabowski ist es zu verdanken, daß das Feuer auf die beiden Gehöfte beschränkt worden ist. Von den beiden Beschädigten ist Kency mit Gebäuden und Wirthschaftsgegenständen versichert, während Otto seine Versicherung nach vieljähriger Dauer aus übel angewandter Sparsamkeit seit kurzer Zeit aufgegeben hat und nur noch mit seinen Baulichkeiten der Provinzial-Feuerversicherung angehört.

!! **Wreschen,** 4. Juni. [Prämiirung. Vorschußverein.] Wie alljährlich, so veranstaltete auch in diesem Jahre der hiesige landwirthschaftliche Kreisverein eine Prämiirung von Pferden und Rindvieh im Besitze bäuerlicher Züchter. Dieselbe fand in voriger Woche auf dem Viehmarkte hierselbst statt. Zu derselben waren ca. 60 Stück, meist gut gepflegte Pferde gestellt. Es kamen 12 Prämien von 15 bis 20 Mark zur Vertheilung. Die erste Prämie zu 60 Mark erhielt der Landwirth Herr D. Benz zu Oblaczkowo. Im Ganzen kamen 404 M. an Prämien zur Vertheilung; außerdem wurden mehrere Deckscheine an die Aussteller verabfolgt. Rindvieh war ebenfalls in meist schönen Exemplaren vertreten und wurden von den ca. 60 Stück ausgestellten Rindvieh 13 mit 20 bis 40 Mark, im Ganzen mit 345 M. prämiirt. Nachmittags hielt der landwirthschaftliche Kreisverein im Paprzycki'schen Hotel seine Sitzung ab. — In den Vorstand des hiesigen Vorschußvereins (eingetragene Genossenschaft) sind in der letzten Generalversammlung nachstehende Herren gewählt worden: Bürgermeister Domkowicz, Kaufmann Eduard Rauhut, Restaurateur A. Melzer, Kaufmann Hugo Seiffert und der Amtsgerichtsassistent Fiedler.

g. **Krotoschin,** 4. Juni. [Erkrankung. Jahrmarkt. Stadtverordnetensitzung. Hundesperre.] Ergänzend den Bericht über die Massenerkrankung in Folge des Genusses von verdorbenen Fleisches in unserer Nachbarstadt Zduny sei erwähnt, daß auch am hiesigen Orte über 20 Personen, die von demselben Fleische gegessen haben, erkrankt sind. Die Gesammtzahl der Erkrankten soll sich auf ca. 70 belaufen. — Der am Donnerstage hier abgehaltene Jahrmarkt war nur schwach besucht und wurde von allen Seiten über Geschäftslosigkeit geklagt. Der Remontemarkt wurde von einer bedeutenden Anzahl stattlicher Pferde beschickt, darunter viele bäuerliche. Es wurden etwa 30 Pferde angekauft. — Um dem Publikum die Beiwohnung der öffentlichen Stadtverordnetensitzungen, für welche bis jetzt wenig Interesse vorhanden war, zu erleichtern, sind im Zuhörerraume des Sitzungssaales eine Anzahl Stühle aufgestellt. Hoffentlich dürften die Sitzungen nunmehr öfters besucht werden. — Ueber das Dorf Kaniewo und alle im Umkreise von 4 Klmtr. liegenden Ortschaften ist die Hundesperre auf drei Monate angeordnet worden.

—r.— **Zerkow,** 4. Juni. [Feuer. Gesangverein.] Gestern Nachmittag brach im Hause des Hutmachers Borowinski, nahe am Markte, Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß schon nach kurzer Zeit Wohnhaus und Stall des B. wie auch bald darauf das Nachbargebäude und dessen Anbau in Flammen standen. Mit Mühe

gelang es, die in den Oberstuben wohnenden Personen zu retten, doch mußten dieselben fast alle ihre Habe dem Feuer überlassen. Eine ungeheure Rauchwolke verkündete weithin die Ausdehnung des Brandes und bald eilten die Spritzen von Zolkow, Luszcenowo, Kretkow und Schaaren der zum Gottesdienste anwesenden Bauern zur Unterstützung der hiesigen Bürger-Feuerwehr herbei. Ganz besondere Anerkennung ist Herrn Oberamtmann Landgraf zu zollen, der seinen Leuten das Gespann sandte, sich aber auch selbst beim Retten und Löschen betheiligte. Den vereinten bis in die Nacht fortgesetzten Bemühungen gelang es endlich, des Feuers Herr zu werden. Die Entstehung des Brandes, durch den mehrere Familien, welche ihr Eigenthum nicht versichert hatten, großen Schaden erleiden, ist zur Zeit noch unaufgeklärt. — In den letzten Tagen hat sich auch in unserem, sonst der Geselligkeit recht abholden Städtchen ein Verein gebildet, der sich zum Hauptzweck die Förderung des Gesanges gesetzt und darum den Namen „Gesangverein" beigelegt hat. Zum Vorsitzenden ist Herr Apotheker Paul Kuntner gewählt und dadurch die beste Garantie für das Bestehen und Gedeihen des Vereins gegeben worden.

g. **Jutroschin**, 4. Juni. [Feuer. Prämie.] Vorgestern Nacht brannte auf dem benachbarten Dominium Bartoschewitz eine große, dreitennige Scheune nieder. — Für die Entdeckung des Anstifters des im Frühjahr auf dem nahen Dominium Sielec stattgefundenen Scheunenbrandes hat die Direktion der Provinzial-Feuer-Sozietät eine Prämie von 200 M. ausgesetzt.

p. **Labischin**, 4. Juni. [Jahrmarkt. Ober-Ersatzgeschäft. Remonte-Ankauf. Uebertragung. Wahlen.] Der am Donnerstag hier abgehaltene Jahrmarkt ist diesmal ziemlich still verlaufen. Obwohl sich schon sehr früh viele Leute eingefunden hatten, wurde doch von allen Seiten über schlechte Geschäfte geklagt. Hauptsächlich wurden sehr wenig Pferde umgesetzt. — Das diesjährige Ober-Ersatzgeschäft wird am 6., 7. und 8. Juni in Schubin in der Restauration zu Schloß Schubin abgehalten werden. — Die kommissarische Verwaltung des Landrathsamts Schubin ist dem Landrathsamts-Verweser von Chappuis übertragen worden. — Für die Gemeinde Waiownica ist der Käthner Walter daselbst zum Ortsschulzen, für die Gemeinde Rettschütz der Wirth Knoblauch zum Rendanten für die evangelische Schule, für Oburznia der Käthner Obodzinski daselbst zum Ortsschulzen, für Neu-Dombie der Wirth Radtke daselbst zum Dorfältesten, der Gastwirth Kasimir Berndt in Sipiory als Steuererheber für Sipiory, für die Gemeinde Friedenthal der Eigenthümer Kunzner zum Dorfältesten, der Eigenthümer Timm aus Ostatkowo-Riege zum Rendanten der evangelischen Schule daselbst und für Kowalewko der Wirth Bahr von dort zum Dorfältesten gewählt und bestätigt worden.

⚭ **Schneidemühl**, 4. Juni. [Kartoffelaufkauf. Aushebungs-Geschäft. Feuer. Unglücksfall.] Der Kartoffelaufkauf in hiesiger Gegend durch Agenten aus Holland und England wird immer noch fortgesetzt, in Folge dessen die Preise eine bedeutende Höhe erreicht haben. Für 50 Kilogramm (ein Neuscheffel) werden jetzt schon 3,50 M. und darüber gezahlt. — Das diesjährige Aushebungsgeschäft für den Aushebungsbezirk Kolmar i. P. wird am 21., 22. und 23. d. Mts. jedes Mal von 6 Uhr Morgens ab in dem Lokale des Restaurateurs A. Borchardt zu Kolmar i. P. stattfinden. — Am 30. v. Mts. brach zu Stadtmühle Kolmar i. P. auf dem Gehöft des Mühlengutsbesitzers Netzlaff Feuer aus, wodurch mehrere Gebäude erheblich beschädigt wurden. Dieselben sind bei der Provinzialfeuer-Sozietät versichert. — Am 29. v. Mts. fand das 2 Jahre alte Söhnchen des Einwohners Konrad zu Nikolskowo-Büchkrug dadurch seinen Tod, daß dasselbe auf der von Kolmar nach Dziembowo führenden Landstraße von einem Fuhrwerk überfahren wurde. Der Besitzer des Fuhrwerks ist bis jetzt nicht ermittelt worden.

‡ **Inowrazlaw**, 4. Juni. [Prämiirung. Ausflüge. Postengang. Theater. Vortrag. Versetzung.] Am 30. v. M. fand hierselbst auf dem Pferdemarktplatze an der Bahnhofstraße eine Prämiirung von Pferden und Rindvieh im Besitz von bäuerlichen Wirthen und kleineren Besitzern des Kreises Inowrazlaw statt. Gestellt waren zur Prämiirung 182 Stuten, 157 Fohlen, 9 Hengste, 40 Kühe, 17 Färsen, 6 Bullen, 6 Ochsen und 1 Kalb. Bei Pferden wurden 11 Geldpreise und 63 Freideckscheine à 9 Mark, bei Rindvieh 15 Geldpreise vertheilt. — Am 31. v. M. veranstalteten unter Führung des Direktors und mehrerer Lehrer die Schüler der oberen Klassen des hiesigen Gymnasiums eine Turnfahrt nach Kruschwitz. Am 5. d. M. werden die übrigen Klassen eine Spazierfahrt nach Koscielec unternehmen. — Seit dem 1. d. M. ist die Botenpost zwischen Inowrazlaw und Parchanie aufgehoben und dafür eine wochentägliche Landpostfahrt eingerichtet worden, welche folgenden Gang erhalten hat: aus Inowrazlaw 8,50 Uhr Vorm., in Parchanie 9,50 Vorm.; aus Parchanie 6 Nachm., in Inowrazlaw 7,10 Nachm. — Seit dem 27. v. M. giebt die Hannemann'sche Theatergesellschaft im Wüst'schen Sommertheater hierselbst Vorstellungen. Die Leistungen der Gesellschaft stehen seit vorigem Jahre hier in bestem Andenken und finden auch in diesem Jahre lebhaften Beifall. — Am 2. d. M. hielt in der hiesigen Beamtenvereinigung Rechtsanwalt Fromm einen Vortrag über „Lebensversicherungen". — Der Amtsgerichtsassistent Wunderlich ist am 1. d. M. als Gerichtssekretär nach Schubin versetzt worden.

II **Bromberg**, 3. Juni. [Aus der Stadtverordnetensitzung.] Bekanntlich haben die Stadtverordneten den Antrag des Magistrats auf Gewährung von Diäten für den zum Vertreter der Stadt im Herrenhause gewählten Oberbürgermeister Bachmann abgelehnt. Infolge dessen hat Letzterer ein Schreiben, das die „Pos. Ztg." ebenfalls gebracht hat, an die Versammlung gerichtet, in welchem er derselben mittheilt, daß er, die Allerhöchste Bestätigung vorausgesetzt, auch ohne die Gewährung von Diäten nach Berlin gehen werde. In der vorgestrigen Stadtverordneten-Versammlung gab dieser Brief dem Stadtverordneten Lehmann, Vorsteher der hiesigen Taubstummenanstalt, Veranlassung, gegen den Inhalt desselben und die der Versammlung darin gemachten versteckten Vorwürfe Verwahrung einzulegen. Der Brief — so meinte Redner — sei in einer Sprache und in einer Form abgefaßt, die für die Versammlung nicht nur neu sei, sondern auch in der Stadt peinliches Aufsehen erregt habe. Der Herr Oberbürgermeister habe nicht nur die Ehrlichkeit der Motive der Versammlung bei der Abstimmung angezweifelt, sondern er habe auch erklärt, die Stadtverordneten-Versammlung habe ihm bisher noch nicht zu erkennen gegeben, wie unentbehrlich er sei. Redner behauptete, daß die Versammlung mit ihrem Beschlusse weder ein Mißtrauens- noch ein Wohlwollensvotum habe abgeben wollen, derselbe sei vielmehr frei von allen persönlichen Motiven gefaßt worden, und es sei bedauerlich, daß der Herr Oberbürgermeister die Abstimmung als eine gegen sich persönlich gerichtete angesehen habe. In ähnlichem Sinne sprach sich der Stadtverordnete Hirschberg aus. Der Oberbürgermeister Bachmann war nicht anwesend, um auf diese Auseinandersetzungen eine Entgegnung folgen zu lassen. Wahrscheinlich wird dies in nächster Sitzung geschehen. — In derselben Sitzung kam auch ein Schreiben des Kaufmanns Hermann Franke zur Verlesung, in welchem derselbe erklärt, die auf ihn gefallene Wahl zum unbesoldeten Stadtrath nicht anzunehmen.

II **Bromberg**, 4. Juni. [Massenerkrankungen. Transport weiblicher Sträflinge.] Unter den Soldaten der hiesigen Garnison und zwar von den Regimentern des 21. und 129. Inf.-Regiments sind seit gestern Mittag Massenerkrankungen vorgekommen; bis heute Mittag soll die Zahl derselben gegen 150 betragen haben. Der Grund zu denselben ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden oder hat ärztlicherseits noch nicht festgestellt werden können. Die Krankheit äußert sich durch Kopfschmerz und Hitze ꝛc. — Heute Nachmittag langten mit dem Nachmittagszuge von Breslau her 50 weibliche Sträflinge hier an. Dieselben wurden in bereit gehaltenen großen Wagen nach Fordon befördert, um in der dortigen Strafanstalt internirt zu werden.

Aus dem Gerichtssaal.

V. **Posen**, 5. Juni. [Strafkammer] Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde heute gegen den Restaurateur Zyburski von hier eine Anklagesache wegen Duldens von Glücksspielen in seinem Lokale verhandelt und der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 15 Mark event. drei Tagen Gefängniß verurtheilt. Durch polizeiliche Recherchen ist festgestellt worden, daß in der Zeit vom Oktober v. J. bis Januar c. in dem Restaurationslokale des Angeklagten und mit Wissen und Willen desselben von seinen Gästen wiederholt Hazardspiele, als „Tempeln", „Lustige Sieben" ꝛc. mit Karten und Würfeln gespielt worden sind, und zwar des Nachts bei verschlossenen Thüren und zuweilen nicht unbedeutenden Einsätzen bezw. häufig hohen Verlusten. Die Anklage fand durch Vernehmung der Zeugen im heutigen Termine ihre volle Bestätigung. Der Vertreter der königl. Staatsanwaltschaft hatte eine Geldstrafe von 50 Mark event. zehn Tage Gefängniß beantragt.

II **Bromberg**, 4. Juni. [Unterschlagung] Von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde am Sonnabend gegen den Schriftsetzer Karl Belitz von hier eine Anklage wegen Unterschlagung verhandelt. Der Angeklagte, welcher seit einigen Wochen inhaftirt ist, war in der Zeit von 1850 bis 1883 Kassirer des Buchdruckervereins hierselbst. In dieser Zeit empfing derselbe von sämmtlichen Mitgliedern des Vereins die Mitgliedsbeiträge. Alle drei Monate fand eine Revision der Vereinskasse statt. Bei diesen Revisionen zeigte der Angeklagte zwar einen Baarbestand vor, das Geld war aber nur von dem Angeklagten zu diesem Zwecke geliehenes Geld, das er nach der Revision wieder abgab, oder er sagte den Revisoren, daß er den Baarbestand bei dritten Personen deponirt habe. Im Dezember 1882 beschloß der Verein, 1000 Mark seines Baarbestandes zinsbar bei der Gewerbebank anzulegen. Als der Angeklagte diesem Beschluße nicht nachkam, die Anlegung des Geldes unter den verschiedensten Ausflüchten ablehnte, schöpften die Mitglieder des Vereins Verdacht, sie bestanden auf Vorlegung des Kassen-Baarbestandes und hierbei stellte es sich heraus, daß der Angeklagte einen solchen gar nicht hinter sich hatte. Während derselbe früher behauptete, daß das Geld — 1400 Mark — ihm gestohlen worden sei, gestand er heute die Unterschlagung ein und gab zu, daß dies in zwanzig Fällen geschehen sein könnte. Der Staatsanwalt beantragte eine Strafe von 2 Jahren Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auf 1 Jahr 6 Monate unter Aberkennung der Ehrenrechte auf 2 Jahre.

Juristisches.

* Eine höchst beachtenswerthe Entscheidung betreffs der Verjährungsfrage hat das Reichsgericht unterm 25. März 1882 gefällt:

Im Jahre 1871 verunglückte ein Arbeiter im Fabrikbetriebe und starb in Folge des Unglücksfalles.

Bald darauf kam ein Abgesandter des Fabrikherrn zu der auf Grund des Haftpflichtgesetzes versorgungsberechtigten Wittwe des Arbeiters und bot ihr eine den Umständen nach angemessene Jahresentschädigung mit dem Bemerken an, es erfolge dies Angebot nicht in Anerkennung einer Entschädigungs-Verpflichtung, sondern lediglich aus Humanitätsrücksichten.

Die Wittwe, zufrieden, das Geld sofort und ohne alle prozessualischen Weiterungen zu erhalten, ging auf das Angebot ein, und so wurde die vereinbarte Summe denn auch bis 1878 alljährlich regelmäßig gezahlt.

Als die Wittwe nunmehr weitere Zahlung erbat und ihr diese nicht nur verweigert, sondern auch erklärt wurde, es werde fortan Zahlung überhaupt nicht mehr erfolgen, beschritt sie, auf Grund des Haftpflichtgesetzes, den Weg der Klage.

Der erste Richter wies die Klage ab, indem er den Verjährungseinwand des Beklagten für durchgreifend erachtete, da § 8 des Haftpflichtgesetzes ausdrücklich bestimmt, daß alle Schädensforderungen binnen zwei Jahren vom Todestage des Verunglückten ab gerechnet, durch Verjährung erlöschen.

Der zweite Richter verurtheilte nach Antrag, ausführend, daß die Verjährung durch die, ein Verpflichtungsanerkenntniß darthuenden, mehrjährigen Zahlungen unterbrochen worden sei.

Das Reichsgericht stellte dagegen das erste Urtheil wieder her, annehmend, daß in den Zahlungen an und für sich eine Anerkenntniß der Verpflichtung nicht liege, und zwar um so weniger, als der Abgesandte des Beklagten ausdrücklich erklärt hatte, daß die Zahlung nur aus Liberalität, nicht aber in Verfolg einer Entschädigungspflicht stattfinde.

Im Uebrigen sei es auch durchaus nicht widerlegt, daß die Zahlungen wirklich nur aus Humanität erfolgt seien, derartig motivirte Zahlungen seien aber nicht geeignet, die Verjährung zu unterbrechen.

Landwirthschaftliches.

△ **Aus dem Fraustädter Kreise**, 4. Juni. [Stand der Saaten.] In Folge der fruchtbaren Witterung in den letzten Wochen berechtigt der Saatenstand in unserer Gegend zu den besten Hoffnungen. Die Roggenfelder tragen bereits ihren kräftigen Aehrenschmuck und die vor kaum vier Wochen fast kränklich erschienenen Weizenfelder haben ein frisches und gesundes Aussehen erhalten. Gleich gute Erwartungen zeigen sich auf den Wiesen und Kleefeldern, welche von dichten üppigen Gras- und Futterkräutern bedeckt, sowie an den Obstbäumen in Gärten und Alleen, welche in reicher Fruchtentwickelung begriffen sind. Als Folge dieses günstigen Standes der Feldfrüchte sind auf den letzten Wochenmärkten die Getreidepreise, welche vordem einen Aufschlag erfahren hatten, wieder zurückgegangen.

II **Bromberg**, 2. Juni. [Prämiirung von Pferden und Rindvieh.] Am Freitag hat hierselbst die vom landwirthschaftlichen Minister angeordnete Schau und Prämiirung von Pferden und Rindvieh kleiner bäuerlicher Besitzer des Land- und Stadtkreises Bromberg stattgefunden. Als Kommissarien des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen waren erschienen für die Prämiirung von Pferden: Rittergutsbesitzer Schönberg auf Lang-Goslin und für die von Rindvieh: Rittergutsbesitzer Fehlan auf Neudorf bei Samter. Vorgeführt wurden 38 Pferde und 24 Fohlen, an Rindvieh 11 Kühe, 5 Fersen, 4 Bullen, 2 Ochsen und 4 Kälber. Prämiirt wurden von den Pferden 6 Stuten, 2 mit je 30 M. und 4 mit je 20 M. Für Rindvieh erhielten 10 Besitzer Prämien zu 60 M., 40 M., 50 M. und 30 M. Außerdem erhielten 6 Besitzer von Kühen, welche im vorigen Jahre prämiirt worden waren, die zweite Hälfte der Prämien.

Vermischtes.

§ **Der Venusmond.** Nach einer Beobachtung des englischen Astronomen Denning kann es nunmehr als feststehend betrachtet werden, daß es gar keinen Mond der Venus giebt, und daß die Beobachter des vorigen Jahrhunderts, die ihn gesehen haben wollen, durch eine Spiegelung des Planeten selber an den Fernrohrgläsern sich haben täuschen lassen.

* **Ein reicher Armer.** Ein fremder, anscheinend sehr armer, jüdischer Schriftgelehrter starb dieser Tage plötzlich in Wien, und als man seine in einer Reisetasche befindlichen geringen Habseligkeiten untersuchte, fand man in einem Gebetmantel Baargeld und Werthpapiere im Gesammtbetrage von etwa 16,000 Gulden verborgen. Man wußte nicht, wer den rechtlichen Anspruch auf diese Hinterlassenschaft habe und deponirte dieselbe bei Gericht. Der Verstorbene, Namens Ignaz Maier Epstein, stammt aus der Provinz Posen und war mit seinen Eltern schon frühzeitig nach Jerusalem ausgewandert, um dort ausschließlich seinem Seelenheile zu leben. Ein kleines, seine Bedürfnisse deckendes Einkommen verschaffte er sich, indem er das Photographiren erlernte. Vor Kurzem entschloß er sich nun, seine ehemalige Heimath zu besuchen, wo ihn denn seine Freunde reichlich beschenkten. Auf der Rückreise nach Jerusalem begriffen erreichte ihn jedoch in Wien im Alter von 45 Jahren der Tod. Seine Erben sind seine Mutter und sein Bruder, die beide in Jerusalem leben, und wurden dieselben schon vom gerichtlichen Depositenamte aufgefordert, ihre Erbschaft beheben zu lassen.

* **Leichen von der „Cimbria".** Im Laufe der letzten Tage sind auf verschiedenen Nordsee-Inseln Leichen angetrieben, welche scheinbar von der „Cimbria" stammen, so daß man auf eine fortschreitende Zertrümmerung des Wracks schließen darf. In einer der Leichen, welche auf Norderney angetrieben ist, hat man die des französischen Lootsen von der „Cimbria" erkannt. Am 20. Mai wurde östlich vom Herrenbadstrande der Insel Langerog die Leiche eines großen Mannes vorgefunden, welche bereits stark in Verwesung übergegangen war. In der rechten Hosentasche befanden sich eine Uhrkette, zwei mittelst eines Ringes mit einander verbundene Schaumünzen und ein Zehnpfennigstück. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Verunglückte ein Heizer der „Cimbria" gewesen ist. Am 24. d. ist auf Langerog wiederum eine Leiche angetrieben, und zwar eine weibliche, an welcher ein halber Arm und ein halbes Bein fehlten. Die Leiche war unbekleidet und stammt vermuthlich auch von der „Cimbria".

* **Der Dampfer „Caland"** der Niederländisch-Amerikanischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Rotterdam ist am 2. Juni in Newyork angekommen.

Wollbericht.

HM. **Posen**, 5. Juni. Abschlüsse auf die neue Schur haben sich in den letzten Tagen etwas vermehrt, doch bleibt der Umsatz gering, weil Produzenten hohe Forderungen stellen und die Händler nach den Erfahrungen der letzten Jahre vorsichtig operiren. Die angelegten Preise kommen etwa den vorjährigen Kontraktspreisen gleich, zuweilen werden einige Mark mehr angelegt. Vom hiesigen Lager ist wieder an Fabrikanten etwas verkauft worden. Der Bestand ist ca. 3000 Ztr. Ungewaschene Wollen, von denen das Angebot recht groß war, wurden mit 60—72 Mk. bezahlt. Das Lager hiervon beträgt ca. 3000 Ztr. Im Allgemeinen kann man die Stimmung als etwas fester bezeichnen.

Briefkasten.

Ein deutscher Bürger. — Für anonyme Mittheilungen, namentlich über Mißhandlung von Soldaten, können wir unmöglich die Verantwortung übernehmen. Machen Sie doch der königl. Kommandantur Anzeige von dem Vorfall vor der Hauptwache.

Sprechsaal.

(Eingesandt.)

Das Pflaster in der St. Martinsstraße zwischen Mühlenstraße und Berlinerthor, ferner auf der Strecke zwischen der Caponière und dem Zentralbahnhofe befindet sich in einem so schlechten Zustande, daß für Fuhrwerksbesitzer große Unbequemlichkeiten erwachsen.

Ist es denn nicht möglich, daß diesem Uebelstande abgeholfen werden kann?

Mehrere Bürger.

Auf gefl. Mittheilung in der „Posener Zeitung" vom 1. d. Mts., betreffs der am Gerberdamm zu errichtenden Güterladestelle, wäre doch sehr erwünscht, namentlich für kleinere Geschäfte, welchen trotz oftmaligen Ersuchens bis jetzt noch keine Speicher auf den Bahnen zuertheilt worden, daß auf dem Platze, wo die neue Güterladestelle eingerichtet wird, mehrere Speicher zu Getreide und Produkten erbaut werden möchten. Diejenigen, die Speicher an hiesigen Bahnen haben, lassen gewöhnlich den gekauften Waggon Getreide ꝛc. vor den Bahnspeicher dirigiren und wird dann mit Leichtigkeit, durch eine sogenannte „Bodenkarre", in denselben hineingerollt, wodurch fast gar keine Kosten entstehen. In gleicher Weise geschieht auch die Verladung. — Die Miethen der Speicher, namentlich der Oberschl. Bahn, kosten kaum den vierten Theil wie ein Stadtspeicher. So ist es erklärlich, daß andere Produktenhändler, namentlich die kleineren, nicht aufkommen können. Zur Konservirung werden die meisten Produkte zum Speicher befördert und sind nur Unkosten z. B. bei Getreide per 1000 Kilo zum Stadtspeicher und zur Bahn zurück bis 4 Mark. Durch diese neue Güterladestelle werden höchstens 20 Pfg. per 1000 Kilo erspart. **J. G.**

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Börsen-Telegramme.

(Wiederholt.)

Berlin, den 5. Juni. (Telegr. Agentur.)

		Not.v.4			Not.v.4
Pos. Erzb. E. St.-Pr.	96 25	96 —	Russ. zw. Orient. Anl.	57 —	57 25
Oels-Gn. „ „ „	81 —	81 40	„ Bod.-Kr. Pfdb.	84 90	84 75
Halle Sorauer „ „	105 60	105 50	„ Präm.-Anl 1866	134 —	134 50
Ostpr. Südbahn St. A.	110 75	111 60	Pos. Provinz.-B.-A.	120 75	120 75
Oberschlesische „ „	262 60	261 25	Landwirthschft. B.-A.	77 40	78 50
Kronpr. Rudolf „ „	71 —	71 —	Posener Spritfabrik	73 60	72 40
Oestr. Silberrente	67 25	67 25	Reichsbank	149 75	149 75
Ungar 5% Papierr.	74 30	74 40	Deutsche Bank Akt.	150 90	151 —
do. 4% Goldrente	75 60	75 30	Diskonto Kommandit	195 25	195 —
Russ.-Engl. Anl. 1877	92 80	93 —	Königs-Laurahütte	130 50	130 25
„ „ 1880	72 80	72 75	Dortmund St.-Pr	93 50	93 75

Nachbörse: Franzosen 560 50 Kredit 504 50 Lombarden 259 —

Galizier. E.-A.	129 10	128 75	Russische Banknoten	201 90	201 90
Pr. konsol. 4% Anl	102 40	102 50	Russ. Engl. Anl. 1871	87 50	87 50
Posener Pfandbriefe	101 40	101 40	Poln. 5% Pfandbr.	62 90	62 80
Posener Rentenbriefe	101 30	101 30	Poln. Liquid.-Pfdbr.	55 30	55 50
Oester. Banknoten	170 80	170 90	Oester. Kredit-Akt.	503 —	501 50
Oester. Goldrente	84 25	84 60	Staatsbahn	559 50	558 50
1860er Loose	120 60	120 75	Lombarden	258 —	259 —
Italiener	92 50	92 75	Fondst. ziemlich fest		
Rum. 6% Anl. 1880	103 75	103 75			

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal.

Vom 2. bis 4. Juni Mittags 12 Uhr.

Holzflößerei.

An der 2. Schleuse: Von der Weichsel: Tour Nr. 55 C. Groch für Pohl und Friedmann-Breslau ist abgeschleust.

Gegenwärtig schleust: Tour Nr. 56 C. Groch für S. D. Jaffe-Posen.

Von der Oberbrahe: Tour Nr. 27 Petz-Eichenhammer für Falkenburg-Chobelin ist abgeschleust.

An der 9. Schleuse: Von der Weichsel: Touren Nr. 43 Groch für Pohl und Friedmann, Nr. 45 Kretschmer für S. D. Jaffe, Nr. 46 und 49 Ernst für das Berliner Holzkomtoir; von der Oberbrahe; Buchholz für Kraft sind abgeschleust.

Von der Weichsel: Tour Nr. 22 W. Kretschmer, schleust.

Bekanntmachung.

Das Verfahren betreffend das Aufgebot der Nachlaßgläubiger des am 18. August 1882 verstorbenen Kaufmanns **Friedrich Wilhelm Richter** ist durch rechtskräftiges Ausschlußurtel vom 13. März 1883 beendet.

Berlin, den 1. Juni 1883.

Saroschefski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts I, Abtheilung 48.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Rittergutsbesitzer **Fernando Matthes** zu Bismarckshöhe gehörigen Güter:

1. Das Rittergut Bismarckshöhe, welches mit einem Flächeninhalte von 910 ha 30 a 38 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 1454 Mark 58 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 1101 Mark veranlagt ist;

2. das Grundstück Stankowo 3B, welches mit einem Flächeninhalte von 3 ha 19 a 10 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 94 Mark und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 96 M. veranlagt ist, sollen behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Mittwoch,
den 15. August 1883
Vormittags um 9½ Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6 versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts von dem Grundstücke und alle sonstigen, dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem nachstehend anberaumten Verkündungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

Donnerstag,
den 16. August 1883
Vormittags um 9½ Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 1 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Czarnikau, den 30. Mai 1883.

Königl. Amtsgericht.

Das in Lagowo belegene, im Grundbuche von Lagowo Band III Blatt Nr. 84 eingetragene, den **Paul** und **Franziska** geb. **Gabrysiak Wojtkowiak**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 3 a 40 qm der Grundsteuer unterliegt und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 18 Mk. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

Dienstag,
den 31. Juli 1883,
Vormittags um 11 Uhr,

im neuen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Kaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts, Zimmer Nr. 9, während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine bei Vermeidung des Ausschlusses anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Dienstag,
den 31. Juli 1883,
Mittags um 12 Uhr,

im neuen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Kosten, den 19. Mai 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Solec unter Nr. 29 belegene, den **Ignatz** und **Franziska** verwittwet gewesenen **Staszewska-Dziedzic**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen der Genannten berichtigt steht und welches mit einem Flächeninhalte von 15 a 80 qm der Grundsteuer nicht unterliegt und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 18 M. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

den 11. Juli 1883,
Vormittags um 11 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Gerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung der Präklusion spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 12. Juli 1883,
Vorm. um 11 Uhr,

im Gerichtslokale des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schroda, den 15. Mai 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Gemeindebezirk Scharfenort belegene, im Grundbuche von Scharfenort Band II Seite 325 Blatt 31 eingetragene, den Tischler **Johann** und **Josefa Gerstenkorn**'schen Eheleuten zu Przyborowo gehörende Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 28 a 50 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 83/100 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 162 Mark veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

den 5. Juli 1883,
Vormittags um 11 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 16, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und alle sonstigen, das Grundstück betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, bei Vermeidung der Ausschließung ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 6. Juli 1883,
Vormittags um 11 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Samter, den 28 April 1883.

Königl. Amtsgericht.

Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.

Durch Beschluß der General-Versammlung vom 1. Juni d. J. ist **die Dividende für die Prioritäts-Stamm-Aktien** der diesseitigen Gesellschaft für das Jahr 1882 auf 2 Prozent festgesetzt und gelangt dieselbe mit **12 Mark pro Aktie vom 10. Juni d. J.** ab durch

a) unsere Haupt-Kasse hier, Museumstraße Nr. 7, an den Wochentagen in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr,
b) bei der Berliner Handels-Gesellschaft in Berlin W., Französische Straße Nr. 42, und
c) bei dem Bankhause von **Born & Busse** in Berlin W., Behrenstraße Nr. 31

gegen Präsentation des Dividendenscheines Nr. 9 unter Abgabe eines vom Aktien-Inhaber unterschriftlich vollzogenen **Nummer-Verzeichnisses** der bezüglichen Prioritäts-Stamm-Aktien zur Zahlung.

Vom 1. August d. J. ab wird die Dividende nur noch von unserer Haupt-Kasse ausgezahlt.

Die abgestempelten Dividendenscheine werden den Präsentanten zurückgegeben.

Posen, den 1. Juni 1883.

Aufsichtsrath der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.

C. H. BURK STUTTGART — Schutz-Marke.

Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.

Burk's Pepsin-Wein.

(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)

In Flaschen à ca. 100 gr. M. 1.—, à 250 gr. M. 2.— à 700 gr. M. 4. 50.

Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch. Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei **schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung,** bei den Folgen des übermässigen Genusses von Bier und Wein etc.

Man verlange ausdrücklich: **„Burk's Pepsin-Wein“** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

In **Posen** vorräthig in **Brandenburg's Apotheke zum Aesculap,** Rothe Apotheke von **S. Radlauer.**

30,000	Flaschen reingehaltene **Bordeaux-Weine**	a 1,00 M.
15,000	" "	a 1,30 "
10,000	" "	a 1,60 "
5,000	" "	a 2,00 "

incl. Glas und Verpackung, Casse netto, hat abzugeben

Theodor Alex. George, Stettin,
Weingroßhandlung.

Mein Haus,
hiers., 3stöckig, 2 Ladengesch., große Keller, Speicher, Stallung für 24 Pferde, Remisen, Schuppen, 1878/9 neu erbaut, will ich von sogleich verkaufen. Anzahlung 24,000 Mk. Vermittler verbeten.
Inowrazlaw.
Volkmann, Distrikts-Kommissarius.

Eine **Wasser- und Oelmühle,** 130 M. Land incl. Wasser und Wiesen, mit komplettem Inventar, 3 Klm. von der Bahn, 2 Klm. von der Chaussee, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.
Offerten sub A. S. 211 postlag. Posen.



Im Monat August resp. September beabsichtige ich einige Transporte der besten **Hannoverschen** Fohlen, von Hengsten des Königl. Landgestüts in Celle abstammend, nach der Provinz Posen zu senden und mache schon jetzt darauf aufmerksam.

Vorherige Bestellungen werden besonders berücksichtigt.

Prospekte mit Lieferungs-Bedingungen und Preisangabe franko und gratis.

H. Lehnhardt,
Thierarzt.
Oldenburg i. Großherzogth.
Reit- u. Fahrinstitut.

Radlauer's Coniferen-Seife, die **lieblichste** und **erfrischendste Toiletteseife** zur Erzielung eines **reinen frischen Teints** Stck., 50 Pf.; 2. **Bergmann's Sommersprossenseife** Stück 50 Pf., 3. **medicinisches Sommersprossenwasser** gegen **Sommersprossen,** gelbe u. braune Haut, Sonnenbrand und Gesichtsröthe. Flasche 1 M. 50 Pf.
Radlauer's Rothe Apotheke in Posen.

Neue Matjesheringe,
beste Qualität, schon eingetroffen, empfiehlt billigst
K. Szulc, Breslauerstr. 12.

Ia. neue Matjes-Heringe
empfiehlt franko in Fäßchen von 12 St. 3 M., 18 St. 4 M., 25 St. 5 M., 25 St. kleine 3 M.

Neue Kartoffeln 10 Pfd. frc. 3 M.
J. A. F. Kophal, Hamburg.

Himbeersaft
in bekannt vorzüglicher Qualité offerirt
J. Schleyer,
Breitestr. 13.

Pianinos Sparsystem
20 Mark monatl. Abzahlung
Flügel
Harmoniums ohne Anzahlung
Nur Prima-Fabrikate.
Magazin vereinigter Berliner Pianoforte-Fabriken
Berlin, Leipzigerstrasse 30.
Preiscourant gratis und franco.

Eisschränke
mit Ventilationsdeckel
empfiehlt
H. Wilczyński,
Markt 55,
neben Frenzel u. Comp.

Vorgerückten Alters wegen beabsichtige ich mein Waarenlager, bestehend in
Tuchen, Kurz- und Galanterie Waaren,
im Ganzen oder einzeln billig zu verkaufen.
Schmiegel, den 30. Mai 1883.
Löbel Cohn
i. F. Gebr. Cohn.

---

1 Paar neusilb.
Kummetgeschirre
— noch gut erhalten — bei
C. W. Paulmann,
Riemermeister, Wasserstr. 4.

Feine fetttriefende
Matjes-Heringe,
in Tonnen, schockweise oder einzeln, zu billigen Preisen.
Heringshandlung
R. Lewin,
Schuhmacherstr. 19.

!Dem Menschen total unschädlich!
Mit nahezu übernatürlicher Kraft und **Sicherheit**
tödtet das neu entdeckte **Andel's**
Überseeische Pulver
Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Motten, Blattläuse, Raupen rc. und zwar **derart,** daß von der vorhandenen Insektenbrut **auch nicht eine Spur übrig bleibt!**
In **Posen** bei **F. G. Fraas Nachfolger.**

Unter dem allerhöchsten Patronate Seiner Majestät des Königs Ludwig II. von Bayern.

Bühnenfestspiele in Bayreuth.

Oeffentliche Aufführungen des Bühnenweihfestspieles **„Parsifal“** von Richard Wagner finden statt am 8., 10, 12, 14., 16., 18, 20., 22, 24., 26., 28., 30. Juli Nachmittag 4 Uhr. **Nachtzüge nach allen Richtungen. — Wohnungs-Comite-Adresse „Secretair Ullrich“.** — Karten a M. 20 — sind von **Fr. Feustel** in **Bayreuth** zu beziehen oder durch Vermittelung von **Ed. Bote & G. Bock,** Hofbuchhandlung in Posen.

Auszug aus k. k. Hofrath Dr. Löschner's Schrift:
Das

Saidschitzer Bitterwasser

als wahre und reinste Bittersalzquelle von keinem anderen sogenannten Bitterwasser übertroffen, ist ein mächtiges Arzneimittel in einer grossen, leider höchst traurig folgenreichen Reihe von Krankheiten — bei langwierigen **Unterleibsleiden, Hämorrhoidal-Beschwerden, Hypochondrie** und **Hysterie, gichtische Ablagerungen, Skropheln, Wurmkrankheiten etc.** — und hat den Vorzug, zufolge seiner keineswegs stürmischen Einwirkung, auch den zartesten Organismen die trefflichsten Dienste zu leisten.

M. F. L. Industrie-Direction in Bilin (Böhmen).
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 6. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, werde ich in Keiler's Hotel, Krämerstr. 19 im Hofe

1 Fuchsstute und
1 braunen Fuchswallach

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern.

Posen, den 5. Juni 1883.

Kajet, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 6. Juni c.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich **Wallischei 69,** parterre,
1 Ladentisch, 2 Standuhren, 1 Spind und ausgestopfte Vögel
zwangsweise versteigern.
Schoepe, Gerichtsvollzieher in Posen.

St. Martin 27
ist ein Schaufenster nebst Eingangsthür sofort zu verkaufen.

Heute frischen Silberlachs billigst
B. Gottschalk, Wronkerstraße 24.

Ein Schaufenster w. z. kaufen Halbdorfstr. 8, I.

J. Horacek,
Klavierstimmer,
kauft und verkauft neue und alte Instrumente. Neue Klaviere, auf drei Weltausstellungen prämiirt.
Harmonium-, Piano-Forte-Magazin.
Posen, Wilhelmsplatz 4, I, Hinterh.

Syphilis, Haut-, Frauenleiden, Impotenz heilt brieflich ohne Berufsstörung Dr. med. **Zils,** Berlin, Prinzenstr. 56.

Zu vermiethen sofort, per Juli und Oktober eine Stadt-Brauerei in bestem Betriebe, Läden u. Wohn. versch. Größe u. Preise. Näheres d. Kommiss. **Sohorek,** Breitestr. 1.

Schützenstr. 22, part., ist versetzungshalb. eine freundl. Wohnung: 2 Stuben, Küche und Nebengelaß sofort, oder vom 1. Juli zu vermiethen.

Große Remise
Taubenstraße 2.

Ein sehr großer Laden,
auch zu einer **Restauration** geeignet, ist per 1. Juli zu vermiethen. Näheres bei
Adolf Sternberg,
Sapiehaplatz 2a.

Während der Wollmarktezeit ist Wilhelmsstr. 28, II. Et. links, der Post gegenüber ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

Freundliches möbl. Zimmer sofort zu verm. Bäckerstr. 3, III. l.

Ein junger Mann (Israelit) erhält gutes Logis bei
Selmann Gensler, Judenstr. 26.

Wohnungen zu 3 und 4 Zimmern sind vom 1. Oktober d. J. im neu erbauten Hause Wiesenstraße 15, vis-a-vis der Karmeliterkirche, zu vermiethen. Zu erfragen Mühlenstr. 30 I. bei Maurermeister **Wuroeldorf.**

Verschiedene Wohn., parterre, in 1., 2., 3. und 4 Etage, sof. und 1. Okt. zu verm. Näh. Paulikirchstr. 4, II rechts.

Laden mit o. ohne Wohnung zu verm. z. 1. Okt. cr. Breslauerstr. 9.

Breslauerstr. 18 III,
vorn, ist per 1. Juli ein 2 fenstr. möbl. Zimmer zu verm. Näheres Wienerstr. 5 part. r. zw. 1 - 3 Uhr M.

Stellen Gesuch.
Reisende, Destill. u. Exped. für Material, Delik. und Schank suchen sofort Stellung. Näh. d. Kommiss. **Sohorek,** Breitestr. 1.

Ein
gewandter Verkäufer
findet in meiner Colonialwaaren-Handlung Stellung. Einsendung von Photographie und Zeugnissen Bedingung.
S. Lindner.
Bromberg.

Ein tüchtiger
Expedient
mit Kenntniß der polnischen Sprache, nicht unter 23/4 J. alt, findet in meinem
Colonialwaaren-, Wein- und Cigarren-Geschäft
per 1. Juli Stellung. Briefmarken zur Rückantwort verbeten.
Bromberg.
Carl Walle.

Eine gute **Aufwärterin** kann sich melden Mühlenstraße 34, Toreingang, III. Etage links.

Einige junge kräftige Arbeiter, welche gute Führungen aufzuweisen haben, finden Beschäftigung.
Paul Fürstenau,
Mühlenstr. 34.

Einen gewandten
Kegel-Aufsetzer,
der gleichzeitig den Garten in Ordnung hält, sucht **C. Sundmann,** Schweizergarten Posen.

Einen gewandten **Verkäufer** christl. Konfession u. polnisch redend suche ich für mein Manufaktur- und Herren-Confektions-Geschäft. Meldungen mit Zeugnissen u. Referenzen an **Carl Kurtz, Bromberg.**

---

300 Arbeiter
finden bei einem **täglichen Verdienst** von durchschnittlich **3 M. 50 Pf.** dauernde Beschäftigung **beim Bau des Ems-Jade Kanals** bei
v. Kintzel & Lauser.
Aurich. (Ostfriesland.)

Eine **erste Verkäuferin,** die auch polnisch spricht, wünscht per 15. Juni c.
A. Levy,
Friedrichsstr. vis-à-vis der Post.

Ein
routinirter Zuschneider
für Herren wird für **Inowrazlaw** zu engagiren gesucht. Zeugnisse u. Referenzen an Carl Kurtz, Bromberg.

Gesucht für ein älteres **Hamb. Engros-Haus** in Conserven, Delikatessen u. Südfrüchten ein tüchtiger
Vertreter.
Gefl. Offerten mit Aufgabe der Referenzen unter **H 03158** an Haasenstein & Vogler in Hamburg.

Am 5. Juli d. J.
1. Ziehung.

Fünfte Lotterie von Baden-Baden.
10000 Gewinne mit **Hauptgewinnen** i. W. v. **60000** Mk, **30000** Mk., **15000** Mk., **12000** Mk. ꝛc. ꝛc.

Loose à 2 Mark 10 Pf.
incl. Reichsstempelsteuer.

Original Vollloose, gültig für alle 5 Ziehungen, **à 10 Mark 50 Pf.** inkl. Reichsstempelsteuer sind zu beziehen durch **A. Molling, General-Debit Hannover,** und den durch Plakate erkenntlichen Verkaufsstellen.

„Schwarzer Adler"
in
Tremessen,
Hôtel und Restaurant,
empfiehlt sich dem reisenden Publikum angelegentlichst. Kalte und warme Speisen in reicher Auswahl und zu jeder Tageszeit. Mittags Table d'hôte. Gute Zimmer; **eigener** Wagen zu jedem Zuge auf dem Bahnhofe.

Hochachtungsvoll
E. Wencelewsky.

Bad Salzbrunn.
Rappold's Villa Belvedere,
schönste Lage im ganzen Kurort, empfiehlt für die Saison seine Zimmer mit neuen Möbeln, wie Roßhaarmatratzen, seine großen, schönen Verandas und Garten. Zimmer per Woche schon von 7 Mark an.

Bandwurm mit Kopf
Spulwürmer, Madenwürmer, sowie deren Brut, entfernt vollständig gefahr- und schmerzlos nach eigener seit 10 Jahren außerordentlich bewährter Methode

Richard Mohrmann,
Nossen in Sachsen.

Consultation auch brieflich. (Bitte um Angabe des Alters, Geschlechts und allgemeinen Kräftezustandes.)

Die **Mittel sind von Medicinal Behörden geprüft,** greifen nicht an, sind i. gar versuchsweise genommen, unschädlich und können selbst bei den kleinsten Kindern ohne jede Besorgniß angewendet werden. — Oft werden derart Kranke als Magenkranke und Blutarme behandelt.

In **Posen** zu sprechen **Sonnabend,** den 9. und **Sonntag,** den 10. Juni, in **Mylius' Hôtel** von Vormittags 10—1 und Nachmittags von 3—5 Uhr.

Woll-Lager.
Mein Wollzelt steht mit polizeilicher Genehmigung zur gefl. Benutzung und erbitte ich rechtzeitige Anmeldungen.

Arndt's Hôtel
(früher Scharfenberg).

---

2 Malergehilfen
finden Beschäftigung bei Maler **Weniger, Kriewen.**

Einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen sucht für das Versicherungs-Bureau zum sofortigen Antritt.
Leopold Goldenring.

Ein unverh., evangel. **zweiter Wirthschafts-Beamter** findet bei 300 Mark Gehalt pro anno zum 1. Juli cr. oder auch früher Stellung auf dem
Dom. Venetia bei Znin.

Eine tüchtige **Wirthin** m. g. Z. für f. jüdischen Haushalt und Mädchen für Alles sind zu haben. Tüchtige Köchinnen werden gesucht durch das Vermiethungs-Bureau W Kroh, Mühlenstraße Nr 34, im Hofe r., 1 Tr.

Ein tüchtiger Hausknecht wird sofort gesucht durch
M. Schneider, St. Martin 58

Wirthinnen und Stubenmädchen erhalten gute Stellen durch das Miethsbureau von **M. Schneider.**

Einen Gymn. z. Beauff. der Schularbeiten e. Untertertianers sucht **Jacobsohn, Jesuitenstr. 11.**

Ein Kochlehrling wird gesucht.
Mylius' Hôtel.

Für mein Seidenband-, Weiß-, Wollwaaren- und Putzgeschäft suche ich zum baldigen oder späteren Antritt
mehrere Lehrlinge
mit guter Schulbildung bei freier Station außer Wäsche und Bett.
Nur selbstgeschriebene Offerten sind bald an mich einzusenden.
V. Kronheim.
Glogau.

Eine **reinl. Aufwärterin** sogl. verl. Schießstr. 7, II. Meld. 1—2 Uhr Nachm.

Wirthin, Köchin, überhaupt jedes Dienstpersonal empfiehlt das Miethsbureau St. Martin 13

Es werden empf. gute Köchinnen und Stubenmädchen Miethsfrau **Dentsch,** Neustädtischer Markt 7.

Gnensch's Färberei.
Vorzügliche Garderoben-Reinigung, Farbe-Erneuerung und Reparatur.
Posen, Wilhelmsstraße 14. Fabrik: Bäckerstr 4

Angenehmer, kühler, erfrischender Aufenthalt
in den Posener Katakomben, Markt u. Wasserstraßen Ecke. Kulmbacher Sommer-Lagerbier, großes Seidel 20 Pf.
J. Fuchs.

Wichtowska,
Miethsfrau, Halbdorfstr. 38, empfiehlt **Küchen- und Stubenmädchen und Haushälter.**

Ein **Laufmädchen** zu sofort und ein **Mädchen für Alles** vom 1. Juli d. J. werden gesucht.
Ksinski,
Kl. Gerberstr. 7a., II.

Köchinnen, Stubenmädchen und gute Kindermädchen mit guten Attesten weist nach
Miethsfrau **B. Garszta,** Sapiehaplatz 4.

Ein unverheiratheter
Wirthschaftsbeamter
findet vom 1. Juli Stellung in **Sosznitz** bei **Mogilno.** Gehalt 450 M. bei fr. Station exkl. Wäsche.

Der Unterzeichnete wünscht zum 1. Juli cr. für seine zwei Töchter im Alter von 11 und 12 Jahren
eine geprüfte evangelische Erzieherin
zu engagiren. Gehalt nach Uebereinkunft Abschriften der Zeugnisse, welche nicht zurückgesandt werden, wollen die event. Bewerberinnen franko unter untenstehender Adresse einsenden.
Görchen, den 30. Mai 1883.
Mengel,
Königl. Distrikts-Kommissarius und stellv. Bürgermeister

Für ein hiesiges **größeres** Cigarren-Geschäft wird per 1. Juli cr. ein jüngerer **Commis,** der deutschen und polnischen Sprache mächtig als Verkäufer, sowie ein **Lehrling,** Sohn anständiger Eltern gesucht. Offerten sind unter **C. C. 100** an die Exp. d. Ztg. zu richten.

Das **Dom. Witkowice** bei Bythin sucht zum 1. Juli einen evangelischen, der polnischen Sprache mächtigen, gebildeten, **zweiten**
Wirthschaftsbeamten,
welcher die Hofwirthschaft mit übernehmen muß. Bei freier Station ohne Wäsche. Gehalt 360 Mark.

Ein tüchtiges Mädchen
für Schankgeschäft, welches in einem solchen schon thätig gewesen und gute Zeugnisse besitzt, sowie eine
tüchtige Köchin,
welche eine Restaurationsküche selbstständig zu führen versteht, verlangt per sofort
A. Gutsch,
Neutomischel.

Eine junge Dame, w. d. Handels-Kursus m. d. Zeugniß Nr. 1 durchgemacht hat, sucht, um s. praktisch auszubilden, eine Stelle als Buchhalterin oder Kassirerin nach außerhalb.
Auskunft ertheilt Herr Professor **Szafarkiewicz,** Posen, Breslauerstraße Nr. 9.

Eine gepr. mos. **Kindergärtnerin,** welche schon in Stellung war, wird für 4 Kinder gesucht.
Salo Rothmann.
Kletzko,

Ein tüchtiger
Oberinspector
wünscht Stellung. In letzter Stell 1½ Jahre. Kaution nach Uebereinkommen.
Gefällige Offerten werden unter 530 **A. S.** Expedition d. Z. erbeten.

Einen verh. Müller
mit gut. Zeugnissen für eine Dampfmühle gegen Lohn, Tantième und Deputat miethet vom 1. Juli c. ab
Dom. Dzialin bei Gnesen.

Familien-Nachrichten.

Verlobte:
Elisabeth Stephan,
Gustav Kunath.
Posen. Niemierzewo b. Dusznik.

Am Montag entschlief nach langem schweren Leiden meine geliebte Gattin, unsere liebe Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Milka Witkowski
geb. **Joel.**
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause, Markt 40. aus statt.

Für die so ehrende Theilnahme bei der Beerdigung unseres guten Gatten, Vaters u. Schwiegersohnes, des Herrn **Eduard Wislicenty,** sagen wir allen Betheiligten, namentlich aber dem geehrten **Kriegervereine** in Schildberg unseren tiefgefühltesten Dank.
Budy bei Schildberg.
Die trauernde Familie.

Danksagung.
Für die bei der Beerdigung unserer unvergeßlichen Gattin und Mutter bewiesene Theilnahme sagen wir hiermit allen Betheiligten unseren tiefgefühltesten Dank.
Besonderen Dank dem Herrn **Rabbiner Dr. Bloch** für die am Grabe unseres theuren dahingeschiedenen Familiengliedes gespendeten Trostworte.
Posen, im Juni 1883.
Julius Hirsch
nebst Kinder.

Verein der wohlthätigen Freunde zu Posen.
Die Beerdigung der Frau **Milka Witkowska** findet Mittwoch, den 6. d. M., Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Markt Nr. 40, aus statt. Wir bitten die Mitglieder um zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängniß.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.
Sonntag, den 17. Juni cr., Nachmittags 5 Uhr:
Sommerfest
im Feldschloß-Garten.
(Bei ungünstiger Witterung im Saal.)

Ein vom hiesig. Königl. Hauptsteueramt unterm 4. Decbr. 1882 sub Nr. 188 ausgefertigter, noch über 6 Ballen Tabaksblätter gültiger Niederlageschein ist mir verloren gegangen. Der etwaige Inhaber desselben wird nun, im Falle er Ansprüche aus dem Scheine zu haben vermeint, hiermit aufgefordert, sich bis spätestens den 11. d. M. bei dem Königl. Hauptsteueramt hier, Zimmer Nr. 4, zu melden. Unterbleibt die Meldung, so verliert der Schein seine Gültigkeit
Posen, im Juni 1883
S. Krause.

Kanarienvogel ausg flogen Bäckerstr 12

Meine abgebrannte **Kegelbahn** ist wieder aufgebaut und empfehle dieselbe dem geehrten Publikum, ebenso den in bester Ordnung befindlichen Garten.
Klunder. Wilda.

Geld- Schranke, Kassetten offbilligst: Geldschrankfabrik Posen, Kl. Ritterstr 3.

Lambert's Garten.
Dienstag, den 12. Juni 1883:
Erstes
Monstre-Militär-Concert
zum Besten der Pensions-Zuschußkasse der Musikmeister des deutschen Heeres und deren Wittwen und Waisen.

Billets à 50 Pf. sind zu haben in der Hof Buch- u. Musikalienhandlung der Herren **Bote & Bock.**

Appold. Fischer. Oppermann. Thomas.

Regelmäßige Dampfer-Verbindung
Swinemünde-Carlskrona.
Von Swinemünde werden regelmäßig wöchentlich 2 Mal Dampfschiffe nach Carlskrona expedirt, von wo aus der Weitertransport per Bahn sowie auch durch tägliche Dampfschifffahrt über ganz Schweden besorgt wird.
Güteranmeldungen:
in Swinemünde bei **Franz Schlör,**
in Carlskrona bei Consul **Wolff.**

Die schönsten Bilder
ält. u neu Meister **jeden Genres** in vorzügl. Photographiedruck verkaufe ich in **Cabinetformat** (16/24 ctm) das Stück für **15 Pfg 6 Probeblätter** mit Katalog **für 1 Mk** (auch in Briefmarken versende ich überallhin franco Grössere Auswahlsendungen bereitwilligst.
Berlin N. W, Karlstr 16.
H. Toussaint

„Erfurter Blumenkohl".
Der Versand hat begonnen und werden Aufträge hierauf prompt gegen Nachnahme effectuirt. Mit Offerte gern z. D. **Gottlob Jander Erfurt. Telegr. Adr Jander**

Zoologischer Garten.
Großes
Promenaden-Symphonie-Concert
Mittwoch, den 6. Juni 1883, Anfang Nachm. 5 Uhr.
Eintrittsgeld für Concert und zoolog. Garten
Erwachsene 50 Pfg.
Kinder 25 Pfg.
Vereinsmitglieder zahlen die Hälfte.

Concert-Programm.
1. Festlicher Einzug der Gäste auf der Wartburg a. d. Oper „Tannhäuser" — **Wagner.**
2. Ouverture z. Op. „Die lustigen Weiber" — **Nicolai.**
3. „Rosen aus dem Süden", Walzer — **Strauß.**
4. Reverie — **Vieuxtemps.**

5. Ouverture z. „Ruy Blas" — **Mendelssohn.**
6. Entree-Akt a. d. Oper „König Manfred" — **Reinecke.**
7. Symphonie B-dur (Nr. 9) — **J. Haydn.**

8. Ouverture z. Op. „Der Freischütz" — **Weber.**
9. Fantasie a. d. Op. „Faust" — **Gounod.**
10. Polonaise — **Lassen.**

Herr Restaurateur **Tauber** hat gute Küche und gute Getränke, sowie prompte Bedienung zugesagt.
Der Vorstand.

Loose zur Hannöverschen Pferde-Lotterie, Ziehung am 25. Juni c., à 3 M. sind in der Expedition der Posener Zeitung zu haben.
Auswärtige wollen 15 Pf. Frankatur beifügen.

Lamberts Garten.
Heute, Mittwoch, den 6. d.:
Großes
Streich-Concert.
Zur Auff. k.: „Largo" v. Händel. „Spanische Tänze" v. Moszkowski.
Anfang 7 Uhr. — Entree 25 Pf.
A. Thomas,
Kapellmstr im Inf.-Regt. Nr. 46.

Victoria-Theater
in Posen.
Mittwoch, den 6. Juni 1883:
Zweites Gastspiel des Komikers
Herrn Carl Blasel
vom k. k. priv. Carl-Theater in Wien.
Der Färber und sein Zwillingsbruder.
Posse mit Gesang in 3 Akten von Joh. Nestroy.

B. Heilbronn's
Volks-Theater.
Mittwoch, den 6. Juni 1883:
Gastspiel der jugendlichen Luftkünstlerin **Miß Eleonore.**
Auftreten der beiden Chansonetten
Geschwister **Menotti**
Gastspiel der Liedersängerin
Frl **Barckancy.**
Dazu: **Schwarzer Peter.**
Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobt. Frl. Margarethe Plötz in Berlin mit Hrn. Pfarrer Wilh. Riedel in Nürnberg.
Verehelicht. Herr Rittmeister und Kompagnie-Chef Hermann Todt mit Frl. Kate Hardy in Hannover.
Geboren. Ein Sohn: Hrn. Amtmann Bullrich in Heepen. — Eine Tochter: Hrn. Frhrn. von Salmuth in Minden.
Gestorben. Herrn Alfred Lissauer Sohn Eugen in Berlin. Herrn Bernh. Silbermann Sohn Philipp in Berlin. Frau Ernestine Görsch, geb. Wegener in Berlin. Rektor Ramme Sohn Adolf in Berlin. Rentier Wilhelm Voß in Potsdam. Kapitän z. See Victor Sattig in Görlitz. Frau Johanna Krause, geb. Wille in Magdeburg. Fräulein Leontine v. Schkopp in Groß-Streitz bei Köslin. Pfarrer Emil Schimmelbusch in Geseke in Berlin. Frl. Auguste von Borcke in Berlin. Verw. Frau Generalin von Schenckendorff, geb. von den Brincken in Berlin.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.